Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,50; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 1,7; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Achtundsechszigster Jahrgang.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.

Nr. 33 — Mittwoch, den 8. Februar — 1905.

Gesundes Wasser.

Die große Bedeutung einer einwandfreien Wasserversorgung für die öffentliche Gesundheitspflege und namentlich für die Verhütung der Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten hat dazu geführt, daß beim Erlaß des Reichsgesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 eine fortlaufende Überwachung der jenem Zwecke dienenden Einrichtungen durch staatliche Beamte vorgeschrieben wurde (§ 35 des Gesetzes.) Gleichzeitig ist den Gemeinden die Pflicht auferlegt worden, vorgefundene gesundheitliche Mißstände zu beseitigen und nach ihrer Leistungsfähigkeit Einrichtungen zur Beschaffung einwandfreien Wassers herzustellen. Auf Grund dieser Bestimmungen sind im Reichsgesundheitsrat eingehende Verhandlungen erfolgt, um die Anforderungen festzustellen, die bei der Anlegung einheitlicher Betriebe zur öffentlichen Wasserversorgung zu stellen und zu erfüllen sind und auch bei der staatlichen Überwachung im Auge behalten werden müssen. An den Verhandlungen haben Ärzte, Chemiker, Baubeamte, Wasserwerkstechniker und ein hervorragender Geologe teilgenommen, so daß alle in Betracht kommenden Gesichtspunkte erörtert und von erfahrenen Sachverständigen vertreten wurden. Die Ergebnisse der Beratungen, bei denen die Herren Geh. Hofrat Prof. Gärtner-Jena und Geh. Obermedizinalrat Dr. Schmidtmann-Berlin als Berichterstatter tätig waren, sind niedergelegt in einem Entwurfe und die Überwachung öffentlicher Wasserversorgungsanlagen, die nicht ausschließlich technischen Zwecken dienen. Es steht zu erwarten, daß die Entwürfe den verbündeten Regierungen Anlaß zu weitern Entschließungen geben werden.

—+—

Über Lehren des ostasiatischen Seekriegs

schreibt Korvettenkapitän a. D. Graf Bernstorff:

Aus den bedeutenden Minenerfolgen, den geringen Torpedo-Erfolgen und dem Entkommen der schnellen Kreuzer beim Durchbruchsversuch am 10. August sowie im Kreuzerkampf am 14. August v. Js. hat man, zum Teil bei uns, zum größeren Teil in Frankreich, die Lehre zu ziehen versucht, das Linienschiff habe seine Existenzberechtigung verloren. Minen, Torpedoboote und Kreuzer von höchster Geschwindigkeit sollen Alleinherrscher bleiben. Schon einmal hat Frankreich diesen Kurs im Schiffsbau eingeschlagen. Der Erfolg war Fiaschade! Schreitet es jetzt weiter auf dem Wege fort, so begibt es sich ganz und gar der Möglichkeit, auch nur irgendwie auf Seegeltung Anspruch machen zu können. Trotz des rapiden Unterganges von „Petropawlowsk", „Harfus", und „Jaschima" sowie einer Anzahl kleinerer Schiffe wird das Linienschiff unbedingt den Kernpunkt der Flotten bilden müssen, da kein anderer Schiffstyp ein gleiches Maß von Gefechtskraft in sich vereinigt. Gegen die Unterseewaffen wird die Technik neue Schutzmittel erfinden müssen und auch erfinden, z. B. Vermehrung der Doppelböden, Panzerung unter Wasser, Verlegung der Munitionsräume. Eine Seeschlacht großen Stils im Nahkampf ist uns der Seekrieg bisher schuldig geblieben; drei Treffer von 30,5 Zentimeter Geschossen (schwerstes Schiffskaliber) gegen die Panzertürme der „Zessarewitsch" aber blieben völlig wirkungslos. Andrerseits erwies sich beim Gefecht des Wladiwostok-Geschwaders gegen die Schiffe des Admirals Kamimuras des Fechten des Heckpanzers für „Kurik" als verhängnisvoll, indem sein Steuer zerschossen und er, manövrierungsfähig, zusammengeschossen wurde. Hier wird also eine Verlängerung der Panzerlinie erforderlich werden. Minen, Torpedos und Unterseeboote sind und bleiben Zufallswaffen! Kreuzer sind zur Aufklärung und zum Nachrichtendienst erforderlich! Mit der Entscheidung über die Seeherrschaft haben sie nichts zu tun. Diese liegt lediglich in den Linienschiffen. Hüten wir uns daher, dem Beispiel Frankreichs zu folgen, sondern beschleunigen wir den Ausbau unserer Flotte an Linienschiffen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 6. Februar.

Am Bundesratstisch Staatssekretär v. Posadowsky, Schatzsekretär Stengel und Kolonialdirektor Stübel.

Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zunächst wird die dritte Beratung des Nachtragsetats ohne Erörterung genehmigt.

Es folgt die Verlesung der Interpellation Ablaß: „Welche Stellung nimmt der Reichskanzler gegenüber der im preußischen Abgeordnetenhause beantragten und von Vertretern der kgl. preußischen Staatsregierung gebilligten Einführung von Gebühren auf den natürlichen Binnenschiffahrtsstraßen?"

Staatssekretär von Posadowsky erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Kämpff (freis. Vp.) begründet die Interpellation mit dem Hinweis auf den Unterschied der Erklärung des Reichskanzlers, der die Freiheit der Ströme von Abgaben anerkannt habe, und der Erklärung des preußischen Staatsministeriums, daß auf regulierten Strömen Abgaben zu erheben durchaus erlaubt sei und sich empfehle. Während der Reichskanzler 1903 die Frage als theoretische bezeichnet habe, habe das Staatsministerium sich zu Verhandlungen über die Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den Strömen bereit erklärt. Nur zur Verzinsung und Amortisation besonderer Anstalten dürften nach Artikel 54 der Reichsverfassung Abgaben erhoben werden. Heute aber gehe man darauf aus, die natürlichen Straßen den Kanälen gleichzustellen. Ohne Reichsverfassungsgesetz sei daher die Erhebung von Abgaben auf Strömen unmöglich. Außerdem ständen der Abgabenerhebung auf Elbe und Rhein internationale Verträge entgegen, die zu ändern bei den Beteiligten wenig Neigung zu herrschen scheine. Demgegenüber würde es eine Pflicht ausgleichender Gerechtigkeit sein, etwaige Abgaben auf den Strömen des Ostens aufzuheben. (Sehr richtig!) Der Handel habe sich auf die Abgabenfreiheit eingerichtet und darum solle man sonst freie Ströme nicht belasten mit Abgaben für früher gemachte Aufwendungen. (Sehr wahr!) Auch für künftige Anlagen sei die Abgabenerhebung bedenklich, da die neuen Handelsverträge Handel und Industrie schon stark genug belasteten.

Staatssekretär v. Posadowsky: Namens des Herrn Reichskanzlers habe ich folgende Erklärung abzugeben: Ich nehme Bezug auf die Erklärung, welche der Reichskanzler über die Einführung von Abgaben in der Sitzung vom 10. Dezember 1904 abgegeben hat und auf meine denselben Gegenstand betreffende Erklärung in der Reichstagssitzung vom 11. November 1904.

Auf Antrag Müller-Sagan freis. Vp.) tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein.

Abg. David (Soz.) führt aus: Die Anregungen zur Einführung von Abgaben auf den Strömen sind lediglich agrarische Wünsche zur Ausbeutung des Volkes, denn nach dem Eisenbahnfiskus haben die elbischen Junker den Vorteil davon. Dem Reichstag traut man bei solchen Anregungen eine unglaubliche Naivität zu, oder aber es handelt sich um eine Verhöhnung des Reichstages und der öffentlichen Meinung. Bei der Korrektion der unteren Weser, bei der der Strom ein großer Hafen werden sollte, äußerte Abgeordneter Windhorst: Es unterliege keinem Zweifel, daß zur Abgabenerhebung eine Änderung der Reichsverfassung nötig sei, eben so äußerte sich der Reichskanzler im Jahre 1903. Heute spricht er ganz anders. Man kann sagen: „In was für Gesellschaft bist du geraten!" Zunächst ist es auf den Rhein abgesehen. Das Getreide will man den Kölnern verteuern; die kleinen Leute am Rhein sollen die Taschen der Agrarier füllen. Die Agrarier werden merken: Wer Wind säet, wird Sturm ernten. Wir Sozialdemokraten werden auf Preußens Gesetzgebung die Augen offen halten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Oesel (Ztr.) erklärt, wenn die Flüsse auf langen Strecken den Charakter künstlicher Wasserstraßen durch Meliorationen angenommen hätten, sei es zulässig, sie auch in der Richtung der Abgaben den Kanälen gleichzustellen. Davon hätten auch die kleinen Bauern Vorteile und die Industrie werde nicht zu stark dadurch belastet werden. Er wünsche, der § 54 sollte alsbald geändert werden. Die Wasserzölle sollten die Schutzzölle ergänzen, weil die Ströme die Haupteinbruchsstraßen für das ausländische Getreide seien.

Abg. Gothein (freis. Vg.) bemerkt, bei der Korrektion der unteren Weser war das Zentrum geschlossen der Meinung Windthorsts, daß jeder noch so sehr korrigierte Strom eine natürliche Wasserstraße bleibt. Heute ist das Zentrum entgegengesetzter Ansicht. Das ist seine Konsequenz. Die heutige Erklärung der Regierung ist so vieldeutig, daß sein Resultat nichtssagend ist. Im Jahre 1903 gab der Reichskanzler eine klare Erklärung gab. Nun, der Reichskanzler ist kein Konsequenzmacher, er wechselt seine Überzeugung über die Auslegung der Reichsverfassung wie die Uniform bei Hofe. Herr Budde meinte, seine Rechtsgelehrten würden schon einen Ausweg finden, er hätte „Rechtsverdreher" sagen sollen. Bremen mußte ein Reichsgesetz extrahieren. Preußen erhebt ständige Abgaben auf den märkischen Wasserstraßen, d. h. die Reichsverfassung existiert für die kleinen Staaten, für Preußen nicht. (Beifall links.) Wir haben also im sogen. Rechtsstaat die Einrichtung, daß das Königreich Preußen über die Rechtsgesetzgebung steht. Friedrich Wilhelm I. meinte, daß die Bestimmungen der Schiffahrt nicht durch die politische Meinung illusorisch gemacht werden. Auch das Schiffahrtsmonopol ist verfassungswidrig. Nach der Erklärung würde es schlimm um § 54 stehen, wenn wir nicht den Bundesrat hätten. Der Reichskanzler ist berufen, die Verfassung zu schirmen.

Abg. Walbrecht (natl.) erklärt, das gehe nicht an, daß Kanalabgaben erhoben werden.

Abg. Limburg-Stirum (kons.) führt aus, der Reichskanzler ist einigermaßen optimistisch, wir sind seiner Meinung nicht. Nach meiner Ansicht können wir die Aufhebung der Schiffahrtsfreiheit verlangen.

Abg. Lattmann (wirtschl. Vg.) bezeichnet die Schiffahrtsabgaben als eine sozial gerechte und national gesunde Maßregel.

Abg. Haußmann (deutsche Vp.): Ich habe nicht wegen des Handels für Württemberg Besorgnis vor der Aufhebung der Schiffahrtsfreiheit, sondern deswegen, weil wir wissen, daß die Abgaben auf die Konsumenten abgewälzt werden. Zur Einführung derselben hat der agrarische Gedanke mit der fiskalischen Unersetzlichkeit ein böses Bündnis geschlossen, das dem klaren Wortlaut des Artikels 54 widerspricht. Wird der Plan, der diesem Bündnis zu Grunde liegt, verwirklicht, so werden die alten Zeiten der Chausseehäuser wieder aufleben.

Abg. Dresbach (Soz.) sagt, das Zentrum habe sich im badischen Landtage dagegen erklärt, während die Bauern aus dem Oberland öffentlich die Rheinregulierung betrieben, um einen willkommenen Wasserweg zu haben. Diese beiden Tatsachen geben zu denken.

Abg. Beumer (natl.) meint, daß innerhalb der Grenzen des Artikels 54 und der Rheinschiffahrtsakten Abgaben für die Vergangenheit nicht zugelassen seien, denn die Kosten für solche Anlagen könnten nicht allein der Schiffahrt zur Last gelegt werden, sondern man müsse abziehen, was der Landwirtschaft zu Gute gekommen sei. Die größte Zahl seiner Freunde glaubte, daß die Schiffahrtsabgaben nach dem Umfange, wie sie in Preußen geplant seien, nicht eingeführt werden könnten ohne Änderung des Artikels 54 der Reichsverfassung und der Reichschiffahrtsakten. Namentlich halten sie es für ganz unmöglich, daß die rückwärts liegenden Meliorationen durch Auflagen von der Schiffahrt aufgebracht werden, da diese der ganzen Kultur zu Gute gekommen sind.

Nach weiteren Bemerkungen schließt die Diskussion um 6¼ Uhr.

Morgen 1 Uhr: Interpellation Trimborn: Zehnstundentag.

—+—

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 6. Februar.

Am Ministertische Budde und v. Rheinbaben.

Bei der fortgesetzten 2. Beratung der Kanalvorlage begründet

Abg. Gyßling (freis. Vg.) die von ihm und Genossen beantragte Resolution, dem Landtage einen den Bau des masurischen Kanals betreffenden Gesetzentwurf baldigst vorzulegen. Durch die Kommissionsvorlage gehe ein schutzzöllnerischer agrarischer Geist. Die Kanalsituation sei eine unlogische, unklare und verwirrte. Abgesehen von den Packungen mit dem Schleppmonopol und den Schiffahrtsabgaben und dem Lippekanal liege auch noch eine Verkoppelung mit den Handelsverträgen vor. Die Entscheidung sei daher eine sehr schwere. In dieser Auffassung sei er durch die Ausführungen des Frhrn. v. Zedlitz bestärkt worden; der sagte, alle Prophezeiungen des Abg. Arendt seien tatsächlich nicht in Erfüllung gegangen. Jetzt, wo das Kanalprojekt bepackt sei, wo die Saar-, Mosel- und Lahn-Kanalisierung gefordert werde, sage er, was den westlichen Landesteilen recht ist, das sei Ostpreußen billig. Jetzt wünsche er den masurischen Seenkanal. Ob sich das Abgeordnetenhaus ein Denkmal für alle Zeiten setze, wenn es die Vorlage annehme, wisse er nicht, das aber möge ihm der Minister glauben, der Minister werde sich selbst ein Denkmal setzen, wenn er den masurischen Kanal während seiner Amtszeit zur Vorlage und zur Annahme bringe.

Minister Budde führt aus, die Regierung habe das Regierungsprogramm genau eingehalten; aus dem allgemeinen Grunde, das Kanalschiff nicht durch eine zu große Bepackung zum Kentern zu bringen, sei der masurische Kanal nicht in die Vorlage aufgenommen. Aber auch sonst sei das Projekt nicht fertiggestellt. Die Erhebungen seien noch nicht abgeschlossen, weil die Interessenten in allen Punkten noch nicht ihre Zustimmung erklärt hätten und auch außerdem noch technische Schwierigkeiten zu heben seien. Die Regierung werde auch weiterhin mit größtem Wohlwollen das Projekt vorbereiten.

Abg. Röchling (natl.) unterstützt den Antrag Gyßling und Genossen. Redner erkennt an, daß die Kanalisierung der Mosel, Saar und Lahn in die Vorlage nicht aufgenommen werden konnte, weil die Vorarbeiten bisher nicht zu Ende geführt seien. Mit der Resolution Gyßling werde aber verlangt, daß die Vorlage für die Kanalisierung der Flüsse so frühzeitig vom Hause erledigt werde, daß der Betrieb auf den drei

---

Die Probe eines Genusses ist seine Erinnerung.

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony.

10 (Nachdruck verboten.)

Er hing am Leben und wehrte sich verzweifelt wider das beginnende Siechtum, das doch, trotz der kostspieligsten Kuren nicht von ihm ablassen wollte. Krank — eine Null im eigenen Haus werden! Ja, das hätte gerade noch gefehlt. Das durfte man ihm unter keinen Umständen anmerken. Da würde es hübsch drunter und drüber gehen!

Der rechte Fuß war so steif und schwer, und wollte gar nicht mehr mit. — „Aber nur fest auftreten! Es wird schon noch zu erzwingen sein."

Rasch schwang sich der Schneidemüller aus dem Wagen. Da — ein heftiger Ruck und dann ein jähes Umknicken des Knöchels. Oertel würde zu Boden gestürzt sein, hätte ihn Rupert nicht mit einem ebenso tollpatschig als unverschämt klingenden „Oha!" aufgehalten.

„Aus dem Weg, ungeschickter Tölpel!" fuhr ihn der Schneidemüller an, der das Gleichgewicht sofort wieder fand.

„Sie wären ja hingefallen, Herr!"

„Es ist nicht wahr."

„Aber —"

„Du sollst nicht widersprechen! Geh an deine Arbeit, fauler Bursche!"

Ein gewaltiger Stoß machte den Knecht hin- und herschwanken, so daß er mit beiden Armen den nächsten Baum umklammern mußte und wie ein bissiger Hund hinter dem Müller herkurrte, als dieser nun, auf seinem Stock gestützt, aber mit möglichst strammer Haltung in die Villa schritt.

Katharina flog ihm entgegen, brennende Röte der Erwartung auf den allzu vollen Wangen. Die hochelegante Haustoilette von zartblauem Stoff paßte schlecht zu ihrer derben, vierschrötigen Erscheinung. Nur das rotblonde Haar war schön und flimmerte wie Gold über der niederen Stirn.

„Du kommt von Schönfeld, Vater?"

„Ja," erwiderte Oertel kurz und setzte sich in den Lehnstuhl, den ihm das Mädchen hinschob.

„Hast du Frau v. Meinau gesprochen?"

„Jawohl. — Die hoffärtige Närrin! — Schlag dir die dumme Geschichte aus dem Kopf."

„Wie?"

„Ich hab's wahrhaftig nicht nötig, meine Tochter auszubieten, wie eine verlegene Ware. Wer sich aufs hohe Roß setzen will, der mag oben sitzen bleiben, bis er 'runterfällt. Ich tu keinen Schritt mehr in der Sache."

Katharina verzog den Mund und Tränen traten ihr in die Augen. So war sie wie ein eigensinniges Kind anzusehen, dem man verweigert, was es begehrte. „Wenn du deiner Sache nicht sicher warst, Papa, dann wäre es besser gewesen, zu schweigen. Aber wer weckte denn überhaupt den Wunsch in mir, Herrin von Schönfeld zu werden? Doch nur du. Jetzt hast du dich und mich lächerlich gemacht. Wir haben so viele Feinde hier. Die werden sich schön auf unsere Kosten amüsieren, wenn Frau v. Meinau mit spöttischem Lächeln erzählt, daß sie mich, trotz deines Geldes, nicht zur Schwiegertochter wollte. — Nun gut, ich kann es nicht ändern, aber morgen reise ich ab, in die Pension Haller zurück."

„Oho! Seit wann entscheidet man denn hier im Hause, ohne mich zu fragen? Du bleibst da!"

„Nein!"

„Ja!"

Des Schneidemüllers Faust schlug schwer auf den Tisch.

„Das möcht ich einmal sehen!"

„Auslachen und verhöhnen lasse ich mich nicht."

„Du gibst eben einem andern Bewerber dein Jawort."

„Damit man sagt: Sie hat's getan, um der Blamage zu entgehen, die ihr der eingebildete, geldstolze Vater bereitete. Nein, da kennst du mich schlecht. Bei Nacht und Nebel würde ich eher das Haus verlassen, als mich darein finden, daß man mitleidig lächelt und die Achseln zuckt, wenn ich vorübergehe."

„Das getraut sich keiner, so bald sich's um meine Tochter handelt."

„Geh, du redest gerade, als ob du eine Macht wärst, und bist doch keine, wie dieses klägliche Fiasko beweist. Je mehr man dich beneidet und fürchtet, desto mehr wird man über dich herfallen."

„Das möchte niemand zu raten sein. Hinter mir her bellen können sie ja alle, wie böse Köter, aber paß' auf, wie sich das Gesindel verkriecht, wenn ich mich umdrehe und den Stock aufhebe."

„Ein sehr hübsches Bild, Papa, aber ich mag nicht darinnen figurieren. Mein verletztes Selbstgefühl verbietet mir, in F. zu bleiben. Dein Wille ist stark, der meinige aber nicht minder. Ich erfuhr eine Beleidigung. Wird mir nicht volle Genugtuung zu teil, so hält mich nichts und niemand in diesem Hause fest. Du kanntest mich ja und hättest mit allen Möglichkeiten rechnen müssen, ehe du dir in Schönfeld allzu tief in die Karten blicken ließest."

Der Schneidemüller stand auf, holte mehrmals tief und geräuschvoll Atem, stieß dann mit dem Stock auf den Boden und rief:

„Ich werde dir und allen andern zeigen, daß ich meinen Willen durchzusetzen weiß. Bevor ein Jahr um ist, bist du Frau v. Meinau, so wahr ich hier stehe und immer noch mein Ziel erreicht habe!"

6. Kapitel.

Nach Verlauf einer Woche kehrte Viktor in gedrückter Stimmung zurück.

Die Erste, welche ihm in dem langen, halbdunkeln Korridor begegnete, war Gertrud. Ein warmer Strahl blitzte in ihren Augen auf, als er ihr beide Hände reichte.

„Ist die Reise glücklich ausgefallen?" fragte sie.

„Ein einziger großer Fehlschlag vom Anfang bis zum Ende," lautete seine zornig hervorgestoßene Erwiderung.

„O Gott! — Aber nur nicht den Mut verlieren!"

„Woher soll ich ihn denn nehmen? Meine Mutter mit den ewigen Klagen raubt mir höchstens noch den letzten Rest. Ich muß Sie heute sprechen, allein, ohne Zeugen."

Ihre Hand befreite sich energisch aus der seinigen. „Kommen Sie zu Fräulein v. Sterneck. Wenn eine, dann weiß sie klugen und ehrlichen Rat zu spenden."

„Was soll ich da? Es verlangt mich nicht darnach, mir Vorlesungen halten zu lassen. Ruhigen Sinn muß ich mir holen und den vermögen nur Sie mir zu geben. Nur Sie können mich von der Überfülle der drückenden Last befreien. Ich muß mit jemand sprechen, der nicht jammert, wie Mama, und nicht predigt, wie Tante Melanie, sondern das Leben mit klarem, vorurteilslosem Blick sieht. Wollen Sie mir denn nicht helfen? Wollen Sie nicht kommen und Ihrem Freund ein gutes, erlösendes Wort sagen?"

„Ich komme," erwiderte sie nach kurzem Zögern. „Wenn Fräulein v. Sterneck das Abendbrot eingenommen hat, also um neun Uhr, werde ich im Garten sein, am Schwanenteich."

„Dank, süße, liebe Gertrud, meine treue Freundin, die einzige, gegen welche ich ganz offen sein darf."

Er küßte ihre kleine, bebende Hand, begab sich zu Valeska und erwiderte auf deren dringende Fragen:

„Ich habe leider nur über eine Reihe von Fehlschlägen zu berichten, Mama. Alle meine Versuche, genügend Geld aufzutreiben, oder eine Verlängerung zu bewirken, waren fruchtlos. Wir müssen ernstlich überlegen, was da zu tun ist. Ich weiß momentan keinen Rat."

„O Gott, wie furchtbar du mich erschreckst!" klagte Frau v. Meinau. „Der Ruin, die Armut — welch entsetzlicher Gedanke! — Meine Schwester hat auch abgelehnt, uns zu helfen, obschon sie sehr wohl dazu imstande wäre. Alles, was sie mir bietet, ist ein bescheidenes Asyl."

In Tränen aufgelöst, warf sie sich auf das Sofa.

Viktors Egoismus trat jetzt scharf hervor. Der junge Mann blickte finster und unfreundlich auf die Mutter und sagte kalt: „Du jammerst und weinst, aber am ärgsten trifft das Mißgeschick doch mich. Ich wurde in dem Glauben erzogen, der Sohn reicher Eltern zu sein und finde mich nun in unentwirrbare Kalamitäten verstrickt. Diese Verlegenheiten datieren nicht von heute, ihr Ursprung liegt weit zurück. Hätte man sie mir nicht verborgen, so würde ich ein anderer geworden sein. Jetzt nach des Vaters Tode wird plötzlich verlangt, daß ich alles schlichte und in Ordnung bringe. Wenn ich mich einer solcher Aufgabe nicht gewachsen fühle, so sind diejenigen in höherem Grade dafür verantwortlich zu machen, welche mir die wahre Sachlage zu lange verbargen."

„Du sprichst da einen ungerechten Vorwurf aus. Ich selbst ahnte ja gar nicht, wie es um unsere Vermögensverhältnisse stehe."

„Verzeihe, doch als Gemahlin des Besitzers von Schönfeld hättest du ernsten Interessen nicht so fern stehen dürfen."

„Besaß ich denn jemals sein Vertrauen? Es ist schlimm, wenn der Sohn die tiefbekümmerte Mutter anklagt, anstatt sie liebevoll aufzurichten."

„Lassen wir alle gegenseitigen Beschuldigungen. Das führt zu nichts. Heute gilt lediglich die Frage: Was ist zu tun? Wie retten wir uns vor dem Untergang? Weißt du einen Ausweg?"

Lange saß Valeska den Kopf in beide Hände gestützt, schweigend da. Ihre aufgeregten Gedanken kehrten zu der Unterredung zurück, welche sie mit Oertel gehabt hatte. Eine reiche Heirat konnte alle Verlegenheiten bannen und eine neue Glanzperiode für Schönfeld herbeiführen. — Aber in verwandtschaftliche Beziehungen zu diesem widerlichen Menschen treten und seiner Tochter die Rechte der Gutsherrin einräumen? —

Stolz und Abneigung kämpften mit der Furcht vor dem unabwendbaren Schicksal und letztere war mächtiger.

„Es gäbe einen Ausweg," begann sie zögernd, „doch mein ganzes Empfinden, jeder Blutstropfen in mir empört sich dagegen, ihn einzuschlagen. — Und dennoch — nichts, was nicht schon andere in gleicher Lage taten, würde damit geschehen."

„Also? — Warum hälst du denn so lange zurück mit deiner Erklärung?"

„Weil ich es als eine Schmach und Demütigung betrachte, seinen Namen verkaufen zu müssen."

„Das heißt?"

Widerwillig und sich oft unterbrechend wiederholte Frau v. Meinau den ungefähren Inhalt ihres Gesprächs mit dem Schneidemüller.

Flußkanälen zu gleicher Zeit mit dem Kanal vom Rhein nach der Weser eröffnet werden könne.

Abg. Bockelberg (kons.) spricht sich für Ablehnung der ganzen Vorlage aus, da das fehlende Stück Hannover-Magdeburg doch später gebaut würde.

Abg. Hahn (Bund der Landw.) erklärt, die Angehörigen des Bundes der Landwirte seien niemals ausgesprochene Gegner von Kanälen gewesen, sie nähmen aber andererseits auch auf Industrie und Landwirtschaft genügend Rücksicht. Die Industrie solle den Kanal haben, man wolle ihr von neuem eine Liebesgabe machen. Meliorationen und Kanäle gehörten nicht in eine Vorlage; erst müßten die Schiffahrtsabgaben eingeführt werden, ehe überhaupt über Kanäle gesprochen werden sollte. Er rate der Regierung, die Vorlage zurückzuziehen und erst die Voraussetzungen für den Kanal zu schaffen.

Minister Rheinbaben erklärt, er bestreite dem Abg. Hahn das Recht, im Namen der gesamten Landwirtschaft zu sprechen. Wie die Regierung für die Landwirtschaft eingetreten sei, zeigen die soeben dem Reichstage vorgelegten Handelsverträge. Dem Wunsche Dr. Hahns, die Kanalvorlage zurückzuziehen, werde die Regierung nicht entsprechen; die Vorlage sei ein geschlossenes Ganze. Er bitte, mit der Staatsregierung zu stimmen und den Kanal bis Hannover zu bewilligen.

Abg. Graf Praschma (Ztr.) stimmt dem Antrag Gyßling sowie der ganzen Vorlage zu.

Nach weiteren Bemerkungen wird ein Schlußantrag angenommen.

Das Haus ist bei der Abstimmung sehr gut besetzt. Gegen die Stimmen eines geringen Teiles der Nationalliberalen und der Freisinnigen werden die Bestimmungen der Vorlage über das Schleppmonopol und die Schiffahrtsabgaben angenommen, alle übrigen Anträge abgelehnt.

Die folgende Einzelbesprechung wird über den Rhein-Weser- und den Anschlußkanal bis Hannover eröffnet.

Abg. Staudy (kons.) bemerkt, ein Teil der Vorlage, der sich auf den Westen beziehe, entbehre nicht der Großzügigkeit, wohl aber der für den Osten.

Abg. Campe (nl.) beantragt, von dem Anschlußkanal nach Hannover drei Stichkanäle auszuführen; eine Ausdehnung des Kanals nach Osten sei damit in keiner Weise bezweckt.

Nach kurzen Bemerkungen vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 7. Febr. Der Kaiser begab sich gestern abend nach dem Reichskanzlerpalais, um an einer Gesellschaft bei dem Reichskanzler und der Gräfin Bülow teilzunehmen.

Berlin, 7. Febr. Die Reisepläne des Kaiserpaares, von denen in letzter Zeit wiederholt die Rede war, gehen, wie wir zuverlässig erfahren, bis jetzt dahin, daß das hohe Paar im März mit dem Prinzen Eitel Friedrich eine Mittelmeerfahrt zu unternehmen gedenkt. Einzelheiten, insbesondere der Tag der Abreise, sind noch nicht festgestellt.

— Die Besserung im Befinden des Prinzen Eitel Friedrich schreitet, nach dem „L.-A.", stetig fort. Seit Freitag weilt der Prinz täglich kurze Zeit außerhalb des Bettes, in den Nächten schläft er andauernd und ruhig. Die Kaiserin, die noch in Potsdam weilt, unternimmt regelmäßig größere Spazierfahrten. Die hohe Frau wird heute nach Berlin zurückkehren und Mittwoch voraussichtlich am Hofball teilnehmen.

— Bei der Rückkehr des Prinzen Adalbert von Preußen von seiner Auslandsreise sind größere Empfangsfeierlichkeiten in Aussicht genommen. Der Prinz wird voraussichtlich gegen Ende April ds. Js. an Bord der „Hertha" in Brunsbüttel eintreffen und dort bei seiner Landung vom Kaiserpaar und dem Prinzen Heinrich von Preußen empfangen werden. Zu diesem Behufe gedenken der Kaiser und die Kaiserin mittelst Sonderzuges nach Altona zu reisen, von wo aus die Weiterfahrt nach Brunsbüttel an Bord der Kaiserjacht „Hohenzollern" erfolgt. Von Brunsbüttel werden dann die „Hohenzollern" und die „Hertha" durch den Nordostseekanal nach Kiel gehen, wo weitere Festlichkeiten veranstaltet werden.

— Der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein ist aus Dortmund nach Berlin zurückgekehrt.

— Der nationalliberale Delegiertentag, der nach dem jüngsten Beschluß des Zentralvorstandes in diesem Jahre zu Dresden abgehalten werden soll, wird, wie die Nat.-Ztg. aus parlamentarischen Kreisen erfährt, schon in der zweiten Hälfte des Mai stattfinden. Für die Verhandlungen sind zwei Tage in Aussicht genommen. Am ersten soll über das neue Organisationsstatut der Partei endgültig Beschluß gefaßt werden; der zweite Tag, ein Sonntag, wird dann der Erörterung politischer Fragen gewidmet sein.

— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Dem Vernehmen nach soll bei einigen Bataillonen der Armee die Zweckmäßigkeit einer Feldbekleidung ausprobiert werden. Es ist hierzu die Farbe des grauen Mantelluchs gewählt worden. Als Muster für den Rock ist der blusenartige Schnitt, welcher von den Mannschaften der ostasiatischen Besatzungsbrigade getragen wird, genommen worden; jedoch haben die Röcke, da sich der Klappkragen bei Versuchen in der Armee nicht bewährt hat, einen niedrigen Stehkragen erhalten. Die Sichtbarkeit der blanken Knöpfe auf die verschiedensten Entfernungen soll bei dieser Gelegenheit gleichfalls ausgeprobt werden. Es ist daher eine Vorrichtung getroffen worden, daß diese sowohl verdeckt, als auch durchgeknöpft getragen werden können. Die Offiziere sollen Waffenröcke aus gleichem Stoff wie die Mannschaften und Beinkleider aus grauem Trikotstoff tragen.

Schwerin, 7. Febr. Wie die „Schweriner Ztg." aus Cannes meldet, werden die Großherzogin-Mutter und die Herzogin Cecilie von Mecklenburg sich im Laufe dieser Woche nach Italien begeben, um dort einige Wochen mit dem Kronprinzen Wilhelm zu verleben.

Kiel, 7. Febr. Die Kaiserjacht Hohenzollern erhielt Befehl, am 20. Februar seeklar zu sein. Es ist eine längere Auslandsreise vorgesehen. Viel Proviant wird übergenommen.

Köln, 7. Febr. Die nächste Sitzung des nationalliberalen Zentral-Komitees für die Rheinprovinz soll am Sonntag, 26. Februar, vormittags 11 Uhr in der Lesegesellschaft zu Köln stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung des neuen Entwurfs der Satzungen und der Neuorganisation der nationalliberalen Partei in der Rheinprovinz.

München, 7. Febr. Der deutsche Kronprinz traf gestern abend hier ein und reiste nach kurzen Aufenthalte nach Florenz weiter.

Budapest, 7. Febr. Graf Andrassy setzte mit verschiedenen Parteiführern und Notabilitäten, wie Wekerle und Banffy, die Beratungen fort. Andrassy dürfte am Mittwoch dem Kaiser in Wien Bericht erstatten. Die koalierte Opposition beschloß in der heutigen Sitzung, die Koalition weiter aufrecht zu erhalten, da, wie Kossuth erklärte, die Zwecke, behufs deren Erreichung die Koalition sämtlicher oppositioneller Fraktionen geschlossen wurde, noch immer Angriffen ausgesetzt seien.

Röte und Blässe wechselten auf Viktors Wangen, aber er stieß dennoch ein kurzes, barsches: Nein! hervor.

„Dann weiß ich dir und mir nicht zu helfen," seufzte Baleska und drückte das tränenfeuchte Taschentuch wieder an die überströmenden Augen. Lasse mich jetzt allein. Ich fühle, daß ich fiebere. Solchen Aufregungen vermag meine erschütterte Gesundheit nicht Stand zu halten."

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 6. Febr. Der Senat nahm mehrere Artikel des Militärgesetzes an. General Billot verlangte die Trennung der Artikel, in welcher die Dauer der Dienstzeit festgesetzt wird, und behauptete, die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit sei unausführbar in einer Zeit, wo der Krieg in der Mandschurei den Weltfrieden schwer bedrohe. Der Berichterstatter bekämpfte die Trennung, welche sodann mit 214 gegen 50 Stimmen verworfen wurde. Die Artikel, in welchen die Dauer der aktiven Militärdienstzeit auf zwei Jahre festgesetzt wird, wurden schließlich mit 220 gegen 25 Stimmen angenommen.

Bern, 7. Febr. Der schweizerische Bundesrat hat dem ehemaligen österreichischen Erzherzog Leopold, der bekanntlich nach seiner Vermählung mit Fräulein Adamowitsch den Namen Leopold Wölfling annahm, das Bürgerrecht verliehen. Wölfling wird Bürger des Städtchens Zug, wo er für 100 000 Franks eine Villa kaufte. Im Jahre hat er eine Rente von 30 000 Fr. zu verzehren. Ob der nunmehrige Schweizer Wölfling, ohne belästigt zu werden, das österreichische Staatsgebiet betreten darf, ist fraglich.

Brüssel, 7. Febr. In hiesigen französischen Blättern taucht wieder das Gerücht von der Verlobung der Prinzessin Clementine, der Tochter des Königs Leopold, mit dem Prinzen Viktor Napoleon auf. Prinz Louis Napoleon wird demnächst hier eintreffen, um gemeinsam mit seinem Bruder den Versuch zu machen, den Widerstand des Königs zu überwinden.

London, 7. Febr. Der Zivillord der Admiralität Lee erklärt (aha!) in einer Zuschrift an den „Standard", seine am 2. Februar in East-Leigh gehaltene Rede sei von den Zeitungen unrichtig wiedergegeben worden. Er habe tatsächlich folgendes gesagt: Die englische Flotte ist jetzt strategisch auf jeden denkbaren Fall vorbereitet. Wir müssen annehmen, daß alle fremden Seemächte „mögliche" Feinde sind. Infolge des Wachsens der neuen Seemächte haben wir leider mehr „mögliche" Feinde als früher und müssen unsere Augen" sorgsam nicht nur auf das Mittelländische Meer und den Atlantischen Ozean, sondern ebenso auf die Nordsee gerichtet halten. — Der „Standard" bemerkt hierzu, es sei „ganz klar", daß Lee an „keine bestimmte Macht" gedacht habe. Die Vereinigten Staaten Frankreich, Italien und Rußland würden sämtlich mit Deutschland unter den „möglichen" Feinden einbegriffen sein. (Der edle Lord scheint einen Rüffel von oben bekommen zu haben. Red.)

Belgrad, 7. Febr. Österreich-Ungarn hat Serbien den Handelsvertrag und die Viehseuchenkonvention zum 15. Februar 1906 gekündigt.

Sofia, 7. Febr. Auf neuerliche Einladung des Kaisers Wilhelm reiste Fürst Ferdinand gestern nach Berlin zum offiziellen Besuch ab.

Buenos Aires 7. Februar. Der Vizepräsident Figuerora Alcorta teilte dem Präsidenten Quintana aus Cordoba mit, daß die dortigen aufständischen Offiziere nunmehr bereit seien, sich zu unterwerfen, wenn ihnen ihr Leben zugesichert würde. Der Präsident antwortete, darüber werde die Justiz entscheiden. Der Erlaß, durch den die Mobilisierung von drei Jahresklassen der Reserve angeordnet wird, bleibt bis auf weiteres in Kraft.

— Man weiß jetzt, daß die Soldaten des Regiments in der Provinz Santa Fé, das sich gegen die Regierung erhoben hat, der Meinung waren, sie sollten gegen die Aufständischen kämpfen. Als sie ihren Irrtum erkannten, stellten sie den Kampf ein. Die Offiziere sind entflohen. In Rosario herrscht jetzt vollständige Ruhe.

Die Revolution in Rußland.

Warschau, 6. Febr. In sämtlichen Bäckereien herrscht der Ausstand. Die Bierbrauereien wollen arbeiten, werden aber daran gehindert. Die Vorstellungen im Volkstheater sind abgesagt. Die Kohlenpreise sind fast um das Doppelte gestiegen.

Odessa, 6. Febr. Die Universität ist geschlossen worden.

Kasan, 6. Febr. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Gasfabrik und die elektrischen Anlagen werden durch Militär bewacht. Die Universität ist bis auf weiteres geschlossen worden.

Sosnowice, 6. Febr. Seit Samstag ist der Betrieb auf der Weichselbahn-Linie Sosnowice-Olkusch infolge des Ausstandes der Eisenbahnarbeiter eingestellt. Auf die Forderung der Ausständischen hin ist in der Realschule seit Mittwoch und in der Handelsschule seit Freitag der Unterricht eingestellt worden.

Kalisch, 6. Febr. Die hiesigen Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Jekaterinoslaw, 6. Febr. Die Arbeiter in den Druckereien und Apotheken sowie die Straßenbahnangestellten haben die Arbeit wieder aufgenommen. Morgen werden die hiesigen Zeitungen wieder erscheinen.

Lodz, 6. Febr. Eine Anzahl Arbeiter der Fabrik Geiner nahmen die Arbeit wieder auf, ohne daß die Ausständischen ihnen Widerstand bereiteten. Bei einem Zusammenstoß zwischen Kosaken und Arbeitern wurde ein Kosak und ein Arbeiter getötet, 15 Arbeiter verletzt.

Batum, 6. Febr. Der Ausstand breitet sich mit neuer Kraft aus. Die Fabriken feiern mit Ausnahme einer einzigen; viele Läden und Magazine sind geschlossen. Die Verluste sind groß, die Lebensmittelpreise gestiegen infolge der Beschädigung der Eisenbahn auf eine Strecke von mehrern Kilometern durch Übelgesinnte. Patrouillen wurden ausgeschickt. Auf der Station Samtredi ist der Passagier- und Frachtverkehr eingestellt.

Warschau, 6. Febr. Der Ausstand nimmt an Ausdehnung zu. Die Arbeiter überreichten heute den Fabrikherren ihre Forderungen, von denen die hauptsächlichsten sind: Achtstündiger Arbeitstag; Abschaffung der Akkordarbeit; Erhöhung des Arbeitslohnes. Angesichts der Unmöglichkeit, die Forderungen zu bewilligen, baten die Fabrikbesitzer den Finanzminister telegraphisch, sie an den Beratungen über die Arbeiterfrage teilnehmen zu lassen, deren Lösung nur auf gesetzgeberischem Wege möglich sei.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

× **Gummersbach,** 7. Febr. Die Nachfeier des Missionsfestes am vorigen Sonntag war außerordentlich stark besucht. Thiels Saal war gedrängt voll und viele, denen das Stehen zu beschwerlich war, kehrten an der Türe um. Das Interessante an der Feier war, daß man einen Einblick gewann in den Betrieb der Mission nach moderner Art. Die allgemeine deutsch-protestantische Missionsverein sendet als Missionare auf seine Stationen (3 in Japan und 3 in China) nur durch und durch gebildete Leute, welche nicht allein vollkommen als Theologen ausgebildet sind, sondern sich auch eingehend mit der Landessprache und mit der alten Literatur und Philosophie der Chinesen und Japaner beschäftigt haben. Gerade bei diesen Kulturvölkern wird dadurch der Einfluß des Missionars in ungeahnter Weise gehoben. In der Praxis legt der deutsch-protestantische Missionsverein weniger Wert auf eine möglichst große Anzahl Heidentaufen, als vielmehr zunächst auf Durchdringung der ostasiatischen Kultur mit christlichem Geiste. Ein weiteres Ziel ist, möglichst bald eine Anzahl „eingeborener" Pastoren heranzubilden. Ganz ungezwungen wird bei der Arbeit zugleich eine Stärkung und Erweiterung des deutschen Einflusses in Ostasien erreicht, gegenüber der großen Macht der Engländer und Amerikaner. Natürlich sind dazu reichliche Geldmittel nötig. Die Kollekte ergab recht viel, nämlich 89 M. Dazu wurden für 19 Mark Schriften verkauft. Die Kirchenkollekte morgens betrug 68 M., im ganzen 175 M. Noch mehr Wert aber würde es gehabt haben, wenn eine größere Anzahl Gemeindeglieder sich in die Liste als zahlendes Mitglied des deutsch-protestantischen Missionsvereins eingetragen hätte. (Beitrag 1 M. oder mehr, auch Mitglieder, welche 50 ₰ zahlen, sind willkommen.) Der Verein liefert dafür das sehr interessante Missionsblättchen gratis. Hoffentlich finden sich noch recht viele, welche den evangelischen Geistlichen ihren Beitritt anzeigen.

* **Gummersbach,** 8. Febr. (Vom Wetter.) Temperatur morgens 8 Uhr: + 2½ Grad Celsius. — Barometerstand: 768. — Wind: N. Wetter: Ziemlich hell, kühl, trockener. — Voraussichtliches Wetter am Donnerstag: Bewölkt, trübe, frostig. Strichweise Schnee.

(X) **Gummersbach,** 8. Febr. Zu Ostern ds. Js. und zwar in der Zeit vom 25. bis 27. April, findet zu Bonn der dritte religionswissenschaftliche Ferienkursus für evangel. Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen statt. Es sind folgende Vorlesungen in Aussicht genommen: 1. Professor Dr. Meyer aus Zürich (früher Bonn): „Der dritte Artikel des apostolischen Bekenntnisses" (Fortsetzung der früheren Vorträge im ersten Kurse über den zweiten Artikel); 2. Prof. Dr. Böhmer aus Bonn: „Luther im Lichte der neueren Forschung"; 3. Professor Dr. Sell aus Bonn: „Schiller nach ethischen und religiösen Gesichtspunkten." — Anmeldungen zum Ferienkurse sind möglichst bald, spätestens bis zum 15. April, an Herrn Rektor Engelhard in Cöln (Rhein), Pfälzerstraße 34, zu richten. Zugleich mit der Anmeldung hat jeder Teilnehmer einen Beitrag zu den Kosten im Betrage von vier Mark post- und bestellgeldfrei einzusenden. Jeder Teilnehmer erhält dann umgehend eine Teilnehmerkarte mit genauem Stundenplan der Tagung zugesandt. Auf Wunsch wird auch Wohnung im Hotel für den Aufenthalt in Bonn angewiesen. Diejenigen Kursusteilnehmer, welche sich auf die drei Vorlesungen vorbereiten wollen — und das ist bei der Schwierigkeit der Materie eigentlich notwendig — erhalten auf Wunsch ein Verzeichnis von solchen Werken zugesandt, welche seitens der Herren Professoren zur Vorbereitung empfohlen worden sind. — Die im zweiten Ferienkursus von Herrn Prof. D. Meinhold gehaltenen Vorträge über „die bildliche Urgeschichte, Genesis 1—12" sind im Verlage von Macus und Weber in Bonn in erweiterter ausführlicher Darstellung erschienen (Preis 2,60 M.), während die Vorträge des Hrn. Konsist.-Rats Prof. D. Sieffert über „Offenbarung und Schriftautorität" voraussichtlich beim dritten Kursus gedruckt vorliegen werden.

* **Gummersbach,** 8. Febr. (Sonnen- und Mondfinsternisse.) Im Jahre 1905 werden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen in unseren Gegenden die beiden letzteren und die zweite Sonnenfinsternis sichtbar sein werden. Die erste Mondfinsternis findet am Sonntag, 19. Februar, statt, und zwar in den Abendstunden von 6 Uhr 53 Min. bis 9 Uhr 7 Min. Die Finsternis ist eine teilweise und wird in der westlichen Hälfte des Großen Ozeans, in Australien, Afrika und Europa sichtbar sein.

? **Wiedenest,** 5. Febr. Die Kasse der Gemeindekrankenversicherung zählte zu Anfang des Jahres 1904 56 Mitglieder, nämlich 37 männliche und 19 weibliche, am Schlusse 48 Mitglieder, davon 3 m. und 14 w. Es erkrankten im Laufe des Jahres 12 m. und 2 w. Mitglieder. Die Zahl der Krankheitstage der m. Mitglieder war 317, der weiblichen 44. Die Einnahmen der Kasse sind folgende: Kassenbestand aus dem Vorjahre 6,18 M., Gesamtbeiträge (Anteile der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen) ausschließlich Zusatzbeiträge 920,87 Mark, sonstige Einnahmen 22,48 M. (für Besorgung der Geschäfte der Invalidenversicherung), Summa 1950,23 Mark. Die Ausgaben sind folgende: Für ärztliche Behandlung 203,67 M., für Arznei- und sonstige Heilmittel 140,76 Mark, Krankengelder an Mitglieder 313,28 Mark, Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 87,50 Mark, zurückgezahlte Beiträge 43,29 M., sonstige Ausgaben 22,48 M., Summa 810,48 M., Bestand also 139,75 Mark. Die Vorschüsse der Gemeindekasse betragen 1332,38 Mark.

v. **Derschlag,** 6. Febr. Unser Krieger- und Landwehrverein feierte gemeinschaftlich mit dem Turnverein Derschlag am 29. Januar den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Das war ein patriotisches Fest, gefeiert in Eintracht und deutschem Frohsinn, ein Fest, für alle, die gemeinsame Liebe zu unserm hehren Landesherrn und Vaterland aufs neue hell entfachend. Punkt 6 Uhr traten die Vereine zum Fackelzug vor dem Vereinslokale an und unter den fröhlichen Klängen der von der Bergneustädter Feuerwehrkapelle ausgeführten Musik bewegte sich der Zug in mustergültiger Ordnung durch die Straßen, begrüßt von Böllerschüssen. Fast an jedem Hause strahlten die roten und grünen bengalischen Flammen. Um ½8 Uhr begann der Festakt im schön geschmückten Hulandschen Saale. Bis auf den letzten Platz füllten sich die Tischreihen. Nach einleitendem Marsch hielt der Vorsitzende Kamerad Fuchs, die Kaiserrede und das Hoch durchhallte den Saal, worauf man das: „Heil dir, im Siegerkranz" anstimmte. Nun zeigte sich eine lebendes Bild, die Kaiserhuldigung darstellend; eine Dame sprach als Herold einen kurzen Prolog, die „Soldaten" präsentierten, der mit eisernem Kreuz, Krone, Schwert und Schild geschmückte Sockel mit Kaiserbüste, von welchem allegorische Gestalten mit Fahne und Anker knieten, erstrahlte in rotem Licht und „Deutschland, Deutschland, über alles!" ertönte. Das folgende zweiaktige Theaterstück: „Soldaten und Turner" wurde von allen Mitspielenden vorzüglich dargeboten. Es folgten lebende Bilder, zuerst: „Die Arbeit der Heimat unter dem Horte des Friedenskaisers", wobei Darstellerinnen und Darsteller mit Deklamation und Liedern dem Grundgedanken Gestalt gaben: „Der Heimat Wohlfahrt ist der Friede!" Das nächste Bild zeigte eine wilde Schlachtszene. Daran schloß sich eine „Trauerfeier der Soldaten" die, durch Deklamation seitens einer Dame eingeleitet, ein ernstes Kirchhofsbild zeigte und die Zuschauer ergriff. Auch hier fanden die Spieler für ihre Darbietung und Mühe Beifall. Nachdem nun im Saale etwas Platz geschaffen war, führte der Turnverein Derschlag einen sehr hübschen Fahnenreigen mit Pyramidenstellungen auf. In einer Tanzpause wurde dann noch der Schwank: „Das Universalheilmittel" oder: „Aus dem letzten Manöver" gegeben und flott gespielt, oft unterbrochen von Lachsalven der Hörer. Kamerad Kuhl dankte mit freundlichen Worten Spielern und Turnern und brachte ihnen ein Hoch. So blieb man vergnügt bis in die Morgenstunden zusammen.

(=) **Vollmerhausen,** 6. Febr. Gestern fand bei Herrn Schmidt hier der erste diesjährige Gauturntag des Aggertaler Gaues statt. Gegen ½1 Uhr eröffnete der Gauvertreter, Herr Lehrer Schmidt von hier, die gut besuchte Versammlung. Nach Entgegennahme der schriftlichen Bevollmächtigung der Abgeordneten wurde die Niederschrift vom Herbstgauturntag vorgelesen und genehmigt. Auf den Bericht des Gauturnrates, der bereits in Nr. 30 d. Ztg. enthalten, weisen wir hin. Der Turnausschuß hatte folgende Anträge gestellt: Der Gauturntag wolle beschließen a) daß in Zukunft die Musterriegen zu den Gaufesten vor dem Durchturnen ihrer Übungen je eine Gruppe der Gesamtstabübungen oder Freiübungen vorführen sollen. Die Ausführung derselben wird gewertet und kann eine ganz mangelhafte Ausführung vom Musterriegenturnen ausschließen; b) daß in diesem Jahre ein Gaufest in bisheriger Weise abgehalten werde; c) daß in Zukunft die Bezirksvorturnerstunden ausfallen und nur Gauvorturnerstunden abgehalten werden. Sämtliche Anträge fanden Annahme. In Abänderung des § 14 des Grundgesetzes sollen die turnerischen Veranstaltungen des Jahres fernerhin auf dem ersten Gauturntage festgelegt werden. Demnach findet in diesem Jahre ein Gaufest statt; als Festort ist Eckenhagen ins Auge gefaßt. Die Zeitbestimmung bleibt dem Gauturnrate überlassen. In Sache der Feste selbst betonten alle Redner, daß die festgebenden Vereine die Feste einfacher gestalten möchten; es bleibt den Vereinen auch unbenommen, eine gute Zivil-Kapelle statt Militärmusik zu engagieren. — Der Antrag des Gauturnrats, das Musterriegenturnen versuchsweise am Vormittage des Festes vorzunehmen, wird zurückgezogen. — Die Gausteuer und die Haftpflichtversicherung bleiben in ihrer Höhe bestehen. — Die Ergänzungswahl des Vorstandes ergibt die Wiederwahl der Herren Kirsch-Niederseßmar, Kusch-Vollmerhausen und Bühne-Rebbelroth. Aus der Wahl der Kampfrichter für das Kreisturnfest gehen hervor die Herren Bransscheid-Bergneustadt und Rembold-Engelskirchen. In den Turnausschuß werden die Herren Haas-Derschlag, Rembold-Engelskirchen und Klein-Dümmlinghausen gewählt. Der Vorsitzende nahm hierauf die Bestellungen auf das „Nachrichten-Blatt" entgegen; weitere Bestellungen können auf der Versammlung der Turnwarte in Engelskirchen erfolgen. Nach Besprechung einer internen Angelegenheit schloß der Herr Gauvertreter den Turntag mit einem „Gut Heil" auf das fernere Wachsen und Blühen" des Aggertaler Gaues.

p. **Gimborn,** 3. Febr. Gestern hatte der hiesige Ortsverband des Rhein. Bauern-Vereins die Ehre den Präsidenten des Rh. B.-V., Herrn Freiherrn Clemens von Loe, der auf Besuch bei seinem Schwiegervater, Herrn Freiherrn von Fürstenberg, auf Schloß Gimborn weilte, in seiner Mitte zu sehen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Frhrn. von Fürstenberg und nach kurzem Rückblick auf die Vereinstätigkeit in den letzten Jahren wurde dem Herrn Präsidenten das Wort erteilt. In einer 1½stündigen, jedermann leicht verständlichen Rede über Ziele und Einrichtungen des Rhein. Bauern-Vereins wußte derselbe seine Zuhörer in gespannter Aufmerksamkeit zu fesseln. Manchem der oberbergischen Landwirte, die in ihren einsam zerstreut liegenden Höfen wohnen und infolge dessen weniger Fühlung mit ihren Standesgenossen haben und so auch weniger Gelegenheit finden, ihre Erfahrungen gegenseitig auszutauschen, wurde so recht verständlich gemacht, welch' großartige Einrichtungen der Rhein. Bauern-Verein im Laufe der Jahre für seine Mitglieder geschaffen und welch bedeutende Vorteile den Landwirten durch Benutzung dieser Einrichtungen erwachsen. Im einzelnen erwähnte der Vortragende die Rechtsschutzkommission, die aus erfahrenen Juristen und Landwirten besteht, bei der jedes Mitglied des Rh.-B.-V. in einer Rechtsfrage sich Aufklärung holen kann, die ihm gern und unentgeltlich erteilt wird. Außer dieser Rechtsschutzkommission sind in vielen Städten Rechtsanwälte gewonnen, die an bestimmten Tagen und Stunden der Woche den Landwirten unentgeltlich Rat erteilen. Ein Bauamt ist errichtet, auf dem ein Baumeister mit 5 Assistenten tätig ist, die bei Errichtung von ländlichen Wohnhäusern, Stallungen und Scheunen mit ihren reichen Erfahrungen, die sie bei ihren vielen Besuchen in allen Teilen des Rheinlandes und über dessen Grenzen hinaus, auf den verschiedensten Höfen und Gehöften gesammelt haben den Landwirten zur Seite stehen. Der Landwirt kann sich diese gesammelten Erfahrungen zunutze machen, indem er vor Inangriffnahme des Baues Zeichnung und Kostenanschlag zur Prüfung und Beurteilung dem Bauamt einsendet. Infolgedessen wird er praktischer und in vielen Fällen auch billiger bauen. Eine Haftpflicht-Versicherung ist vor etwa 3 Monaten ins Leben gerufen und schon heute liegen 6000 Versicherungsanträge vor, ein Beweis, daß von einsichtsvollen Landwirten die Bestrebungen des Rhein. Bauern-Vereins nicht verkannt werden, ein Ansporn aber auch für die weniger einsichtsvollen Landwirte, dem gegebenen Beispiele ihrer besser unterrichteten Standesgenossen zu folgen. Wenn auch die Prämiensätze einstweilen nicht bedeutend niedriger sind, als die der anderen Gesellschaften, so ist doch die Hoffnung vorhanden, daß diese Sätze demnächst weiter ermäßigt werden, eine Hoffnung, die sich im Westfälischen Bauern-Verein bereits verwirklicht hat. Jedenfalls liegt der Schwerpunkt darin, daß bei irgend welchen an die Landwirte herantretenden Schadensersatzansprüchen diese mit Wohlwollen behandelt und kulant bedient werden. Besonderen Nachdruck legte der Vortragende auf Grund seiner langjährigen Tätigkeit als Direktor der Rheinischen Genossenschaftskassen auf die Errichtung von Spar- und Darlehnskassen. So zeigte er an praktischen Beispielen, wie gerade dem kleinen Mann günstige Gelegenheit geboten wird auf leichte Art und Weise unter Ersparnis von Zeit und Kosten seine Gelder anzulegen, daß so der Sparsinn bei ihm wächst und seine Vermögensverhältnisse sich wesentlich bessern. Welch einen Segen diese Kassen für eine Gegend bringen und schon gebracht haben, darüber würden jene zu hören sein, die die Vorteile einer solchen Kasse genießen und auch erkennen. So würden beispielsweise in der Heimatgemeinde des Herrn Präsidenten, kaum 1500 Seelen zählend, ein Jahresumschlag von annähernd ¾ Million erzielt, die unter 300 000 Mark. Im Anschluß an diese Kassen seien auch mit bestem Erfolg Ein- und Verkaufsgenossenschaften geschaffen, um die Landwirte frei von unreellen Händlern zu machen. In solchen Genossenschaften würden die Einkäufe gemeinschaftlich durch den Rhein. Bauern-Verein, der bei seinen 80 000 Mitgliedern bedeutende und infolge dessen auch sehr günstige Abschlüsse mache, getätigt. Nicht zu übersehen sei der Vorteil, daß bei diesen Einkäufen garantiert reine Ware geliefert werde, da die Handelsartikel der Kontrolle der Versuchsstation des Rhein. Bauern-Vereins unterstehen. Bei Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen ist das Resultat der Prüfungskommission für diese ein sicherer Wegweiser. Es würde hier zu weit führen, noch näher auf den hochinteressanten und überaus lehrreichen Vortrag einzugehen, aus dem hervorklang die große Liebe und Begeisterung des Vortragenden für die Interessen der Landwirtschaft, nicht weniger aber auch seine hervorragenden Kenntnisse auf diesem weiten Gebiete. Herr Freiherr von Loe schloß mit den sehr beherzigenswerten Worten, daß es einen Verrat an den Standesgenossen bedeute, bei dem Kampfe um die wirtschaftlichen Interessen der verschiedenen Stände den Interesselosen zu spielen. Die Rede wurde mit großem Applaus aufgenommen, dem Herr Pfarrer Rütten in sehr herzlichen und warmen Dankesworten und einem kräftigen Hoch auf den Präsidenten des Rhein. Bauern-Vereins, den Herrn Freiherrn Clemens von Loe, Ausdruck verlieh.

Koblenz, 7. Febr. Konsistorialrat Peter aus Berlin ist zum Präsidenten des rheinischen Konsistoriums ernannt worden. Er tritt sein Amt am 1. April an.

Koblenz, 2. Febr. (Selbstmord.) In Pfaffendorf erschoß sich der Baron W. in einem Anfall von Schwermut. Er hatte seit vier Tagen keine Nahrung zu sich genommen.

Aachen, 4. Febr. (Vermächtnisse.) Der kürzlich verstorbene Amtsgerichtsrat a. D. Waldthausen vermachte 250 000 Mark der evangelischen Gemeinde, je 10 000 Mark dem Instrumentalverein und dem Musikfestkomitee und den weitaus größten Teil seines Vermögens, wahrscheinlich über 250 000 Mark, zur Hälfte dem Luisenspital und dem evangelischen Frauenverein.

Rheydt, 5. Febr. Hier erhängte sich gestern ein beim Regierungsbaumeister in Diensten stehendes 20jähriges Mädchen auf dem Trockenboden seiner Herrschaft. Tags zuvor hatte die Selbstmörderin einen Brief von ihrem Vater aus Westfalen erhalten, mit der Aufforderung, für 6 Wochen zur Pflege der Mutter heimzukommen. Über das Motiv der Tat ist nichts bekannt.

Düsseldorf, 6. Febr. Die Beerdigung des Prof. Oswald Achenbach fand Samstag nachmittag unter Teilnahme zahlreicher Deputationen von Künstler-Genossenschaften, Vertretern der Zivil-, Militär- und Staatsbehörden, sowie einer überaus zahlreichen Menschenmenge auf dem Nordfriedhof statt. In Vertretung des Kaisers war Generalmajor v. Boehn anwesend.

Neuß, 6. Febr. Das Großkaufhaus Rudolf van Endert beging am Samstag die Feier seines 100jährigen Bestehens unter reger Teilnahme der Einwohnerschaft.

Barmen 6. Febr. Eine Bäcker- und Konditorei-Ausstellung wird hier in Barmen auf dem Schlachthofe an den Tagen vom 17. bis 25. Juni stattfinden. Sie wird sehr reich von Ausstellern beschickt werden; täglich laufen bereits Anmeldungen ein. Weitere Anmeldungen nimmt Herr Wilhelm Escher entgegen und erteilt jede gewünschte Auskunft.

Hilden, 6. Febr. In einem Zeitraume von einigen Stunden starb hier das betagte Ehepaar Rich. Rocks von der Eickert. Die beiden Leutchen, von denen er 70, sie 64 Jahre zählten, lebten kinderlos glücklich miteinander, bis sie jetzt von der heimtückischen Influenza befallen wurden, der sie beide erlagen.

Ronsdorf, 4. Febr. (Selbstmord.) Ein junger Mann von 16 Jahren, K. von der Holthauserstraße, hat sich nach einer Hochzeitsfeier, der er beiwohnte, mit einem kurz vorher gekauften Revolver erschossen. Anscheinend hat ihn die Reue über eine kleine Veruntreuung in den Tod getrieben, er befand sich aber schon längere Zeit in krankhaftem Zustande.

Hörste bei Halle i. W., 4. Febr. (Eine alte „Braut.") In nächster Zeit wird sich eine Witwe, die Urgroßmutter und 67 Jahre alt ist, verheiraten. Auch die Mutter dieser Urgroßmutter, also die Ururgroßmutter, lebt noch und ist 90 Jahre alt. Hoffentlich erfreut sich die Braut noch eines langen Eheglücks.

Rheinhausen, 2. Febr. Kruppsche Werke. Am letzten Samstag wurde hier auf dem neuen Kruppschen Werke im Thomaswerke die erste Charge (Beschickung) geblasen im Gewichte von 15 000 Kilogramm. Es ist alles gut verlaufen, was bei der ersten Inbetriebsetzung eines so gewaltigen Apparates eine ziemlich Seltenheit ist. Die Konverter sind so eingerichtet, daß Chargen im Gewichte von 22 000 Kilogramm hergestellt werden können.

Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet.

Gescheiterte Einigungsversuche:

Die Regelung scheint sich mit den Vorgängen im Ruhrgebiet eifrig zu beschäftigen; Staatssekretär Graf Posadowsky verließ gestern nach Beantwortung der freisinnigen Interpellation über die Schiffahrtsabgaben den Reichstag, da er, wie man meldet, auf Veranlassung des Reichskanzlers zu einer Konferenz berufen worden war, die sich, wie man annahm, mit den neuesten Vorgängen im Ruhrgebiet beschäftigen soll.

Die Siebener-Kommission der streikenden Bergleute im Ruhrrevier hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler gesandt:

Die von den streikenden Bergleuten des Ruhrreviers gebildete Siebenerkommission wird sich erlauben, Ew. Exzellenz umgehend eine Eingabe zu überreichen bezüglich der Stellung der Bergleute zu der im preußischen Landtage angekündigten Novelle betr. das preußische Berggesetz und den im Reichstage angekündigten Gesetzentwurf betr. Rechtsfähigkeit der Arbeiterberufsvereine.

Ew. Exzellenz teilen wir dann ergebenst mit, daß die genannte Siebenerkommission beim Verein für bergbauliche Interessen telegraphisch um eine Unterredung nachgesucht hat zur Besprechung folgender ermäßigter Forderungen:

1. Eine 15prozentige Lohnerhöhung (an Stelle des zuerst geforderten Minimallohnes).
2. Kommt ein Gedinge zustande, so soll der Durchschnittslohn gleichartiger Arbeiter gezahlt werden und nicht, wie bisher, der ortsübliche Tagelohn.
3. Nach Aufnahme der Arbeit soll keine Maßregelung der Streikenden vorgenommen werden.
4. Gute Deputatkohlen auch für bedürftige Invaliden und Bergmannswitwen.
5. Humane Behandlung.

Auf Grund der beabsichtigten Verhandlungen soll die Arbeit eventuell sofort wieder aufgenommen werden.

gez. Die Siebenerkommission.
Anton Effertz, Altenessen, Karlstraße.

Darauf hat der Reichskanzler geantwortet:

Ihr Telegramm habe ich erhalten und danke Ihnen für Ihre Mitteilung. Im allgemeinen halte ich es für dringend geboten, daß die Arbeit jetzt, wie Sie am Schlusse in Aussicht stellten, sogleich wieder aufgenommen wird. Für diesen Fall bin ich auch gern bereit, Vertreter der Arbeiter und Unternehmer zur weiteren Verhandlung zu empfangen.

Reichskanzler Graf Bülow.

Konnte dieser Telegrammwechsel trotz der verschiedenen Stellung zur Frage der Wiederaufnahme der Arbeit immerhin gute Hoffnungen auf eine Einigung eröffnen, so scheint die Haltung des Bergbaulichen Vereins diese Hoffnungen sofort wieder zerstört zu haben laut folgender Meldung:

Essen, 6. Febr. In den Bergarbeiterkreisen herrscht große Niedergeschlagenheit wegen der erneuten Weigerung des Bergbaulichen Vereins, über die reduzierten Forderungen zu verhandeln. Der evangelische Arbeiterbund gibt die Parole auf Wiederaufnahme der Arbeit aus.

Die Haltung des Bergbaulichen Vereins wird bei der öffentlichen Meinung immer weniger Verständnis finden.

•

Die neue Lage.

Das wesentliche in der durch das Vorgehen der Siebenerkommission geschaffenen neuen Lage im Aufstandsgebiet ist, so schreibt die „Köln. Ztg.", die Änderung der Stellung der Führer der Ausständischen. Die Forderung „alles oder nichts" hat man ganz fallen lassen und es ist nicht mehr die Rede von der Parole, die noch vor acht Tagen die Führer in großen Versammlungen ausgaben: „Es wird so lange weitergestreikt, bis alle Forderungen erfüllt sind". Die Führer der Ausständischen haben eingesehen, daß ein Festhalten an dem radikalen Standpunkt „alles oder nichts" mit Sicherheit nur mit einer schweren Niederlage enden würde, und suchen jetzt das Erreichbare für sich festzulegen. Wie alles politische, so beruht auch alles wirtschaftliche Leben, wenn es nach allen Seiten gedeihlich wirken soll, auf Kompromissen. In der Lage im Ruhrrevier ein möglichst ausgleichendes Kompromiß anzubahnen, ist aber das Telegramm des Reichskanzlers geeignet. Zu diesem Kompromiß gehört aber eine Vorbedingung: Wiederaufnahme der Arbeit. In allen Kreisen wird das Wort des Reichskanzlers großen Anklang finden: „Im allgemeinen Interesse halte ich es für dringend geboten, daß die Arbeit jetzt sogleich wieder aufgenommen wird." Für diesen Fall erklärt sich Graf Bülow gern bereit, Vertreter der Arbeiter und der Unternehmer zur weitern Verhandlung zu empfangen. Darin liegt ein für die Ausständischen in sehr höflicher Form gegebenes wertvolles Zugeständnis. Graf Bülow sagt nicht zu der Siebenerkommission: „Mit euch verhandle ich nie, ihr seid keine Vertreter der Belegschaften." Er mahnt weise zur Besonnenheit, zum nächsten Schritt, den Vertragsbruch aus der Welt zu schaffen, und will dann mit allen verhandeln, auch mit den Vertretern der Arbeiter, die sich an ihn gewandt, mit der Siebenerkommission. Diese Worte des Reichskanzlers werden den Führern und Vertrauensleuten zu denken geben und sie veranlassen, ihre Beschlüsse am nächsten Donnerstag sehr reiflich zu überlegen. Ihnen ist auch wohl bekannt, daß der Reichskanzler vielen Bürgern, besonders Geschäftsleuten, im Ausstandsgebiet und im ganzen Reiche aus der Seele gesprochen hat, die bisher die Ausständischen nicht nur mit Sympathien, sondern auch materiell unterstützt haben, aber in Rücksicht auf den aus dem Streik sich allmählich entwickelnden allgemeinen wirtschaftlichen Notstand jetzt doch sehr dringend wünschen, die Ausständischen möchten ungesäumt die Arbeit wieder aufnehmen.

Auch im Interesse der Arbeiter selbst liegt die Befolgung des Rates des Reichskanzlers. Sollten sie auch diesmal wieder die Parole: Weiterstreiken! ausgeben, dann stellen sie nicht nur ihre bisherigen Erfolge wieder in Frage, sondern sie lassen auch nur aus Trotz eine Zeit der Not für die Massen der Ausständischen hereinbrechen, die dann diesen Ausstand ganz sicher zu einem für die Bergarbeiter verlorenen macht. In dieser Hinsicht brachte gestern eine Bergarbeiterversammlung in Essen lehrreiche Aufschlüsse. Der Abgeordnete Sachse erläuterte das neue Vorgehen der Siebenerkommission; man habe noch einmal die Hand zum Frieden bieten wollen, aber die Zechenbesitzer hätten sich wieder auf einen ablehnenden Standpunkt gestellt. Gegen Sachse traten in dieser Versammlung verschiedene Redner auf. Sie erklärten sich mit den neuen Abmachungen der Siebenerkommission nicht einverstanden, sie wollen keinen Rückzug antreten, sondern die zuerst gestellten Forderungen durchbringen. Die bisher auf 10 M. bemessenen wöchentlichen Unterstützungen wurden schon auf 9 M. herabgesetzt und die Führer berechneten die allein für die laufende Woche nötigen Unterstützungen auf ½ Mill. Mark. Der Abg. Sachse wies deshalb auch gestern darauf hin, daß für einen Streik von zwei bis drei Wochen die Mittel nicht ausreichten. Nach allen diesen Erwägungen läge es gerade am meisten im Interesse der Ausständischen selbst, wenn sie jetzt die Arbeit wieder aufnähmen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. Febr. Die Tägl. Rundschau meldet, Prof. Adolf v. Menzel sei bedenklich erkrankt. Eine beängstigende Schlafsucht mache sich bemerkbar.

Berlin. Sobald Prinz Eitel Friedrich erkrankt war, boten sich einige Gesundbeter an. Sie sind aber abgewiesen worden.

Berlin. Die Selbstfahrer-Ausstellung in Berlin ist am 4. d. J. vom Kaiser in Gegenwart der Prinzen Heinrich und Joachim Albrecht, der Minister Studt, Möller und Tirpitz eröffnet worden. Aus den Händen des Vorsitzenden des französischen Automobilklubs Barons von Zuylen nahm der Kaiser eine vom Klub gestiftete goldene Erinnerungsmedaille an das letzte Gordon-Bennet-Rennen entgegen und machte dann einen Rundgang durch die reichbeschickte Ausstellung.

Berlin 6. Febr. Die internationale Automobilausstellung Berlin 1905 veranstaltete gestern abend ein Festmahl im Hotel Kaiserhof. Unter den Anwesenden befanden sich die Prinzen Heinrich und Joachim Albrecht, die Minister v. Podbielsky, v. Budde, Dr. Studt und Staatssekretär Krätke. Prinz Heinrich toastete auf den Kaiser, dessen Initiative der deutsche Automobilismus seine Entwickelung verdanke, und gab von der am Sonnabend eröffneten Ausstellung ein glänzendes Bild. Der Herzog von Ratibor brachte ein Hoch auf den Prinzen Heinrich aus und gedachte aller derjenigen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben. Minister v. Budde toastete auf die Führer der deutsche Automobilindustrie und empfahl den Automobilfahrern ein rücksichtsvolles Verhalten gegenüber dem Publikum. Der Präsident des französischen Automobilklubs Baron de Zuylen brachte ein Hoch aus namens der ausländischen Gäste und ein Hoch auf den Herzog von Ratibor und sagte, das Automobil verringere die Entfernung, nähere aber die Herzen. Weitere Toaste belebten das glänzende Fest, an dem ungefähr 400 Personen aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande teilnahmen.

Kiel, 5. Febr. Eine geringe Arreststrafe hat den aus guter Familie stammenden Maschinistenanwärter Stephan vom kleinen Kreuzer Nymphe auf die Bahn des Verbrechens gebracht. Er hielt seine Laufbahn für verdorben, entfloh von seinem Truppenteil und führte im Hamburger Hafen ein wahres Räuberleben. Nachts brach er dort auf 13 Dampfern ein, stahl namentlich Uhren und Geld, bis er nach einem Monat an Bord der City of Bradford gefaßt wurde. Die erste Instanz erkannte wegen Fahnenflucht und schweren Einbruchsdiebstahls auf vier Jahre Zuchthaus. Inzwischen tauchten Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit Stephans auf, was seine Überweisung an die psychiatrische Klinik der Universität zur Folge hatte. Zu der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht der Ostseestation waren als Zeugen aus der Neumark die betagte Mutter und der Hausarzt erschienen. Die Mutter schilderte den Angeklagten als einen liebevollen Sohn. Diese Worte erregten ihn derart, daß er in einem Tobsuchtsanall sich auf die Richter zu stürzen suchte. Drei Mann vermochten den Rasenden nicht zu bändigen, bis zwei Gefangenaufseher herbeieilten und ihn fesselten. Zwei Stunden lag der Gefesselte auf dem Boden des Gerichtssaals, ohne sich zu rühren. Er leidet seit einem Sturz vom Reck auf dem Lehrerseminar Pölitz zeitweise an solchen Anfällen. Der Arzt seiner Heimat, der ihn früher behandelte, erklärte, daß Stephan mit lichten Zwischenzeiten periodisch geisteskrank sei. Der Oberarzt der Kieler Klinik gab sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte hysterisch und schwer nervenleidend, aber für die mit großem Geschick und reiflicher Überlegung in Hamburg ausgeführten Verbrechen strafrechtlich verantwortlich sei. Daraufhin erkannte das Berufungsgericht auf sechs Jahre Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust und Entfernung aus der Marine.

Stendal. (Das Eheleid des Naturmenschen.) „gustaf nagels liebesglück" scheint nicht von langer Dauer sein zu wollen. Soeben kommt die Kunde, daß er beabsichtigt, sich von seiner Meta „endgültig" scheiden zu lassen. Bekanntlich ist die Naturehe schon einmal in die Brüche gegangen, vor Jahresfrist. Damals entzog sich die Gattin den häuslichen Kreisen und gab damit das Beispiel, daß auch die Liebe im Bademantel bedenklichen Schwankungen unterworfen ist. Sie kehrte aber reumütig zurück, legte alle Attribute der Kultur ab und versuchte, das Nagelsche Paradies durch ihr stilles Walten wieder zu einem gemeinsamen zu machen. „gustaf" hat die Sache indessen wieder satt bekommen und begab sich zu einem hiesigen Rechtsanwalt, um die Scheidungsklage gegen Meta einzuleiten. Man sieht, so was kommt nicht nur in den besten, sondern auch in den „einfachsten" Familien vor.

In **Göttingen** ist ein Naturheilkundiger Dr. phil. B., der durch eine falsche Kur eine Frau gefährdet hat, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Kattowitz, 7. Febr. Auf der Charlottengrube bei Rybnik sind heute früh von 900 Mann 600 ausständisch. Der Betrieb der Grube ruht. Auf der Friedensgrube fuhren 300 mehr ein, es fehlten nur 54; hier ist die Förderung wieder aufgenommen worden. Auch auf der Mathildengrube nimmt der Ausstand ab; hier fuhren 90 Mann mehr ein. Auf allen andern Gruben ist alles ruhig.

Aus Heiligenstadt berichtet die „Hallesche Ztg." unterm 1. cr.: Vor Beginn der gestrigen Stadtverordnetensitzung teilte der Vorsteher mit, daß der Stadtv. Engelmann soeben durch das Telephon sein Fernbleiben entschuldigt habe. Herr Engelmann habe versucht, zum Rathause zu gelangen, sei aber im Straßenschmutz stecken geblieben, sodaß es ihm unmöglich geworden sei, seinem Verpflichtungen als Stadtverordneter nachzukommen. Herr Engelmann habe dabei seinen Gummischuh eingebüßt und den Rückzug antreten müssen. Ich halte, so bemerkte der Stadtverordnetenvorsteher, den Stadtv. Engelmann für entschuldigt! (Könnte wo anders auch mal passieren. D. R.)

Heidelberg 6. Febr. Hier sind 100 Gipsergesellen wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

München. (Wiederaufnahmeverfahren.) Die „Neuesten Nachrichten" melden, daß bezüglich der vor zwei Jahren wegen eines Vergiftungsversuchs an dem jüngst verstorbenen Dienstmädchen Mina Wagner zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilten Vorsteherin des Maximiliansstiftes Fräulein v. Häusler sowohl seitens ihres Verteidigers wie auch seitens der Staatsanwaltschaft Erhebungen zum Zwecke einer Wiederaufnahme des Verfahrens gepflogen werden. Es sind mehrere Momente aufgetaucht, welche jene Mina Wagner in anderem Lichte erscheinen lassen; insbesondere wird ihr vorgeworfen, daß sie in ihrer letzten Dienststellung durch Öffnung der Gashähne ein Verbrechen gegen ihre Dienstherrschaft zu verüben suchte.

Paris. Eine verbesserte Chloroform-Narkose ist seit einiger Zeit in ungefähr zwölf Pariser Spitälern eingeführt. Sie ist eine Erfindung der Ärzte Roth-Draeger und Guglielminetti und besteht in einem Apparat, der den Patienten mit einer Mischung von Chloroform und Sauerstoff betäubt, und zwar so, daß dabei jede Gefahr vermieden wird. Die Professoren Lucas Championière, Pozzi, Quenus, Schwartz, Delbert, Birmisson u. a. spenden der neuen Erfindung volles Lob. Bis jetzt wurden über 30,000 Kranke mit dem Apparat betäubt, ohne daß der geringste besorgniserregende Zwischenfall eingetreten wäre; selbst bei ganz schwachen Personen und Herzleidenden soll der Erfolg ein völlig sicherer und gefahrloser sein.

London. Die neueste Londoner Errungenschaft ist der Automobilhund, d. h. ein Tier, das sich in Schutzbrille, Rock und Kappe kleiden läßt und neben dem Besitzer oder der Besitzerin des in schneller Fahrt dahinsausenden Automobils sitzt. Zu diesem Dienst eignen sich aber, wie man in der Nordd. Allg. liest, nicht alle Hunde. Schon der Anblick einer Automobilausrüstung wirkt sehr entmutigend auf eine Bulldogge; es ist unmöglich, sie ihm anzulegen. Der Fuchsterrier ist zu reizbar; auch er verabscheut die Schutzbrille. Dagegen ist der Schäferhund ein guter Autohund. Er hat mehr Würde als die meisten Hunde, und er fühlt, daß er selbst mit der Schutzbrille nicht ganz wie ein Narr aussehen kann. Auch der Pudel eignet sich zum Autofahren, er darf dann aber nicht geschoren werden. Für den Pudel wird eine blaue Tuchkappe mit eingesetzter Schutzbrille und Schlitzen für die Ohren gewählt. Dazu gehört ein Pelzanzug, der die Brust schützt. Der Spitz fährt gleichfalls im Automobil. Der Hund leistet dem Automobilisten nicht nur Gesellschaft, er kann auch dazu abgerichtet werden, das Gefährt zu bewachen. Das ist besonders wichtig für einen Mann, der ohne Fahrer fährt.

Helsingfors, 6. Febr. Heute erschien in der Wohnung des Prokurators Johnsson eine militärisch gekleidete Person, die eine französische Visitenkarte, lautend: „Lieutenant Alexandre Gadd" vorzeigte und um einen geschäftlichen Empfang bat. Als Gadd in das Kabinett des Prokurators eingetreten war, gab er mehrere Revolverschüsse auf Johnsson ab. Drei Kugeln trafen die Brust, den Magen und die Schulter des Angegriffenen. Sofort stürzte ein Geheimpolizist herbei und schoß mehrmals auf Gadd und durchschoß ihm den rechten Fußknochen. Gadd versuchte zu flüchten, stolperte und fiel im Vorzimmer. Sodann wurde er ins Hospital gebracht, wo festgestellt wurde, daß er außer am Fuß noch an der rechten Hand verwundet war. Am Abend lag er in besinnungslosem Zustande. Die herbeigeeilten Ärzte stellten den Tod des Prokurators fest. Sein Sohn, der beim ersten Schuß herzugekommen war und auf den Angreifer schoß, trug eine leichte Wunde am linken Fuß davon.

Lissa, 6. Febr. Förster Michalek aus Pemzowo wurde heute von Wilderern erschossen.

Petersburg. In Rußland ist eine Abhandlung über den Hamlet verboten worden, weil der „dänische Prinz" ein schwankender Charakter genannt wird, in solchen Ausdrücken aber nicht von einem verwandten Hofe geredet werden dürfe. — „Daß du die Nase ins Gesicht behältst", würde Onkel Präsig zweifellos sagen.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 6. Febr. Nach Meldungen des Generals v. Trotha von gestern, wurde am 27. Januar bei Urikuribis, 15 km nördlich von Gochas, ein unter Bedeckung einiger Reiter von Zwartfontein kommender Verpflegungswagen von 20 Hottentotten überfallen. Am gleichen Tage griffen etwa 100 Hottentotten, darunter 25 Berittene, die im Marsch von Windhuk nach Kalkfontein mit einem Viehtransport befindliche 2. Kompagnie des Feld-Regiments 2 und die halbe 7. Batterie etwa 60 km nördlich von Hoachanas an. Der Feind wurde unter Verlust von 13 Toten zurückgeworfen und zersprengt. Eine Anzahl Gewehre wurde erbeutet. Major v. Lengerke ist im Begriff, alle verfügbaren Kräfte zu vereinigen, um Nunub anzugreifen, das nach einer Patrouillenmeldung am 31. Januar noch stark vom Feinde besetzt war. Der Umkreis von Warmbad ist vom Feinde gesäubert. Morenga soll sich mit Morris in den Karrasbergen vereinigt haben.

Russisch-japanischer Krieg.

Petersburg, 6. Febr. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Sujatun von gestern: Wie chinesische Meldungen versichern, befinden sich in Liaojang nur 200 Mann Gendarmerie und Polizei: Gegen 5000 Soldaten sind in den Dörfern der Umgegend der Stadt untergebracht. Höhere Offiziere halten sich auf der Bahnstation auf, wo sich auch große Niederlagen von Zucker, Reis, Fischen, Fourage und Munition befinden. Die Bahn Port Arthur-Liaojang ist völlig unversehrt und imstande, zehn Paar Züge täglich durchzulassen, von denen jeder aus 40 Wagen besteht. Die Bahnbeamten sind ausschließlich Japaner, die Arbeiter Chinesen. Die zweite Bahnlinie von Yalu nach Liaojang ist noch nicht ganz fertig. Wie behauptet wird, wird parallel zu ihr eine schmalspurige Bahn mit Pferdebetrieb hergestellt. (?)

Tokio, 6. Febr. Amtlich wird gemeldet: In der Umgegend von Schangtun ist es ruhig, ausgenommen, daß die Russen sich eifrigst verschanzen. Die Russen griffen Schitaitu am 4. Februar an und zogen sich am nächsten Tage in nördlicher Richtung zurück. Am 4. und 5. Februar beschossen die Russen Machuantyschan mit Artillerie; kleine Abteilungen russischer Infanterie griffen hier die Japaner an, wurden aber zurückgeworfen.

Paris, 6. Febr. Die hiesigen Blätter bringen aus Petersburg übereinstimmende Meldungen, wonach trotz amtlicher Ableugnungen Kuropatkin auf seiner Abberufung besteht, Grippenberg nach Petersburg zurückkehrt und der ganze Oberbefehl in der Mandschurei zerrüttet ist.

General Grippenberg ist vom Kriegsschauplatze abberufen worden. Die Ursache ist vermutlich in einem Telegramm zu suchen, in dem der General in verzweifelten Worten das Mißlingen des ihm von Kuropatkin befohlenen Flankenangriffes meldet. Über den Inhalt des Telegramms wird dem Hamb. Korr. gemeldet:

Paris, 5. Febr. Aus Petersburg wird depeschiert, General Gripenberg, der auf Befehl Kuropatkins den Flankenangriff unternahm und von Kuropatkin angeblich nicht genügend unterstützt wurde, hat einen telegraphischen Bericht an den Zaren gesandt, in dem er das Scheitern seines Angriffs, für dessen Gelingen er sein Wort gegeben hatte, folgendermaßen erwähnt: Ich beschwor meine Soldaten, mich zu töten. Mein Wort kann ich niemals zurücknehmen. Durch fremdes Verschulden ist dieses mein Wort angetastet. So kann ich als Ehrloser nicht länger bei der Armee bleiben.

Mukden, 6. Febr. In einer Unterredung die ich mit dem General Kondratowitsch hatte, bestätigte er mir, daß der Geist der Truppen vorzüglich sei und ihr Vorgehen schneidig. Der General hat einen Schuß in die rechte Brustseite erhalten; die Kugel ist am linken Schulterblatt hinausgegangen. Sein Befinden ist gut. Dem General Mischtschenko ist der Oberschenkel von einer Kugel durchschlagen worden.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 11. Jan. bis 31. Jan. 1904 incl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

Nachdruck verboten.

Bergneustadt (Stadt). Geburten: Willi, S. von Friedrich Karl Pickhardt zu Bergneustadt. — Ida Maria, T. v. Albert Neuhaus zu Bergneustadt. — Adolf, S. v. Adolf Vedder zu Bergneustadt. — Ernst, S. v. Ernst Gustav Bösinghaus zu Bergneustadt. — Elise Maria, T. v. Ernst Hausmann zu Bergneustadt. — Ernst, S. v. Ernst Bruchhaus zu Bergneustadt. — Albert Martin, S. v. Wilhelm Hoberg zu Bergneustadt. — Dora, T. v. Hermann Gottlieb Hausmann zu Bergneustadt. — Irene, T. v. Karl Klingspor zu Bergneustadt. — Emil Kurt, S. v. Emil Falkenroth zu Bergneustadt. — Heiraten: Friedrich Wilhelm Wirths zu Derschlag mit Karoline Alwine Jäger zu Bergneustadt. — Robert Kriegeskotte zu Derschlag mit Anna Bruchhaus zu Bergneustadt. — Sterbefälle: Elisabetha Gehres, geb. Graf zu Bergneustadt, 49 J. — Karolina Ida Bruchhaus, geb. Fernholz zu Bergneustadt, 42 J.

Gimborn. Geburten: Helene Louise, T. v. Karl Karthaus zu Flaberg. — Eugen, S. v. Albert Überacher zu Obergelpe. — Emmi, T. v. Friedr. Wilh. Eiloff zu Lobscheid. — Elisabeth, T. v. Peter Wacker zu Strombach. — Elli Elfriede, T. v. Friedr. Ernst Riese zu Lobscheid. — Ella Louise, T. v. Wilhelm Lay zu Lobscheid. — Josef, S. v. Johann Wilhelm Becker zu Dürhölzen. — Heiraten: Heinrich Krey mit Klara Schröder, beide zu Flaberg. — Sterbefälle: Johann Adam Nixen zu Dürhölzen, 96 J. — Maria Katharina Heuser, geb. Kaufmann zu Jedinghagen, 77 J.

Nümbrecht. Geburten: Hermann, S. v. Heinrich Hufenbecher zu Niederbreunfeld. — Marta, T. v. Wilh. Lefherz II. zu Oberbreunfeld. — Heinrich, S. v. Heinrich Peters zu Kleingaderoth. — Karl, S. v. Karl Sträßer zu Straße. — Hermine, T. v. Wilhelm Pitsch zu Dedinghausen. — Meta, T. v. Louis Herz zu Nümbrecht. — Heiraten: Gustav Jung zu Remperg mit Karoline Jung zu Großgaderoth. — Sterbefälle: Karl Koch III. zu Nümbrecht.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Emma Brockhaus
Julius Busch
Verlobte.
Kaldenscheid. Niederseßmar.

Heute abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser einzigstes Töchterchen
Magdalene
im Alter von 3½ Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Eugen Röttger u. Frau,
Helene geb. Bockemühl.
Derschlag, den 6. Febr. 1905.
Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 4 Uhr, statt.

Verlobungskarten
fertigt billigst an
Friedr. Luyken.

Bekanntmachung.
Ein gerichtlich beschlagnahmtes, gut erhaltenes doppelläufiges **Jagdgewehr** soll zu Gunsten der Staatskasse öffentlich meistbietend verkauft werden.
Das Gewehr kann auf dem hiesigen Amte besichtigt werden. Angebote werden **bis 15. Februar** entgegengenommen
Gummersbach, den 31. Januar 1905.
Der Königl. Landrat: Kirschstein.

Ev. Kirchenchor.
Heute
gemütl. Abend.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

150,000
Tannenpflanzen,
25—60 cm, **Tannen- u. Weihnachtsbäume** mit Ballen, 1—2 Meter hoch, empfiehlt
Jos. Tepper, Lindlar.

Vergebung.
Die Arbeiten und Lieferungen für den **Neubau einer Lehrerwohnung zu Drabenderhöhe und eines Abortgebäudes der Schule daselbst** sollen öffentlich an einen Generalunternehmer vergeben werden. Schriftliche Offerten sind unter Angabe von Einzelpreisen bis **Montag, den 13. Februar ds. Js., vormittags 11 Uhr** verschlossen mit entsprechender Aufschrift dem Unterzeichneten einzureichen, in offenen Amtslokal zu angegebenen Zeit die Eröffnung der Offerten in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen wird. Die Zeichnungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht auf.
Kostenanschlagsformulare nebst Bedingungen werden zum Preise von 1,00 Mk von mir angegeben.
Bielstein, den 2 Februar 1905.
Der Bürgermeister: Brinköpke.

Bekanntmachung.
Seitens der **Schiffsjungendivision** ist die Meldung von jungen Leuten zum **freiwilligen Eintritt** in größerer Anzahl als bisher erwünscht.
Junge Leute, die beabsichtigen, sich zum freiwilligen Eintritt zu melden, haben sich sofort auf dem Bezirkskommando Deutz, Siegesstr. 4, unter Vorlage eines Geburtszeugnisses sowie einer schriftlichen, von der Ortspolizeibehörde beschafften Einwilligung des Vaters oder Vormundes zwecks ärztlicher Untersuchung zu gestellen.
Aufnahmebedingungen sind folgende: Alter 15 jedoch nicht älter als 18 Jahre. Größe mindestens 1,47 m.
Die weiteren Bedingungen können auf dem diesseitigen Kommando eingesehen werden; auf Wunsch werden dieselben auch schriftlich mitgeteilt.
Anmeldungen, welche noch bis um 1 April d. Js. berücksichtigt werden sollen, sind umgehend an das Bezirkskommando Deutz zu richten, da die Anwärterliste bis 15. März d. Js. offen gehalten wird.
Königliches Bezirkskommando Deutz.

Im Jahre 1905 finden an der **Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst-, und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.** folgende Unterrichtskurse statt:

1. Oeffentlicher Reblauskursus vom 23. bis 25. Februar 1905.
2. Obstbaukursus in der Zeit vom 23. Februar bis 15. März 1905.
3. Baumwärterkursus in der Zeit vom 23. Februar bis 15. März 1905.
4. Obstweinkursus in der Zeit vom 20. bis 29. März 1905.
5. Hefekursus in der Zeit vom 19. Juni bis 1. Juli 1905
5. Analysenkursus in der Zeit vom 3. bis 15. Juli 1905
7. Obstbau- } Nachkursus vom 14. bis 19. Aug. 1905.
8. Baumwärter- }
9. Obstverwertungskursus für Männer vom 21. bis 26. August 1905.
10. Obstverwertungskursus für Frauen vom 28. August bis 2. September 1905.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

für Kursus 2: für Preußen = 20 M., für Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 M. Preußische Lehrer sind frei. Personen, die lediglich am Nachkursus (Nr. 7) teilnehmen, zahlen 8 M., Nichtpreußen 12 M.;
für Kursus 3: Preußen sind frei. Nichtpreußen zahlen 10 M., wenn sie nur am Nachkursus (Nr. 8) teilnehmen 5 M.;
für Kursus 4: für Preußen 20 M., für Nichtpreußen = 25 M.; außerdem für Reagentien 2c. = 20 M., für Bedienung = 1 M.;
für Kursus 5 und 6: für Preußen 20 M., für Nichtpreußen = 25 M. Außerdem für Reagentien = 20 M., für Bedienung 1 M.;
für Kursus 9 und 10: für Preußen 6 M., für Nichtpreußen = 9 M.
Kursus 1 ist frei.

Anmeldungen sind zu richten bezügl. der Kurse 2, 3 und 7 bis 10 an die Direktion, bezügl. der Kurse 4 und 6 an den Vorstand der önochemischen Versuchsstation und bezügl. des Kursus 5 an den Vorstand der pflanzenphysiologischen Versuchsstation. Wegen Zulassung zum Reblauskursus wende man sich an den zuständigen Herrn Oberpräsidenten.

Geisenheim, den 28. Dezember 1904.

Der Direktor:
Prof. Dr. Wortmann.

Grundstücksversteigerung.

Der Landwirt **Gottlieb Wenske** zu **Bruch** bei Lieberhausen läßt am

Montag, den 13. Februar cr. nachmittags 5 Uhr in der Wirtschaft von Ernst Bleichert in Deitenbach

seine zu und bei **Bruch** belegenen Grundstücke bestehend aus Acker- Wiesen- und Holzparzellen, durch den unterzeichneten Notar auf Zahlungsaufstand versteigern.

Der Königliche Notar:
Sprung.

Mobilar-Verkauf.

Die Erben der zu **Bergneustadt** verlebten Frau **Karl Hesse**, Eleonore geb. Baltes, lassen am

Samstag, den 11. Februar 1905, abends 6 Uhr,

im Sterbehause daselbst die sämtlichen zum Nachlasse gehörigen **Mobilien**, als:

Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Oefen u. s. w., auch Heu, Stroh, Kartoffeln, Holz u. a. m.

öffentlich meistbietend versteigern.

Derschlag. **Ernst Tappe.**

Holzverkauf.

Samstag, den 11. Februar d. Js., vorm. 10 Uhr, werde ich in **Hunsheim** bei Derschlag

ca. 60 Eichen und **42 Buchen**

von 30—90 cm Durchmesser, in 8 Losen meistbietend gegen Zahlungsaufstand verkaufen lassen. Die Bäume stehen an der Chaussee. Etwaige Reflektanten wird Herr **G. Koester, Hunsheim**, anweisen.

Wwe. Ed. Koester, Wiehl.

In meiner Wohnung zu **Scharde** bei Marienheide sind zu kaufen:

Dreschmaschine, Wannmühle, Häckselmaschine, Egge, 2 Pflüge, Lederzeug für Pferde und Ochsen 2c. 2c. und kleinere Ackergerätschaften.

Friedrich Schmidt.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit $3^1/_2$ % verzinst. Die Verzinsung beginnt für diejenigen Einlagen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden, bereits mit diesem Tage, für spätere Einlagen mit dem 1. des nächsten Monats.

Kapitalien gegen I. Hypotheken werden zu $4^1/_2$ % ausgeliehen.

Die Kasse ist an allen Werktagen vormittags von 9 bis **12 Uhr** und nachmittags von $2^1/_2$ bis **6 Uhr** geöffnet **mit Ausnahme von Freitags und Sonnabends vormittags.**

Bier-Ausschank. Speisen à la carte in Buden. Likör-Eckchen. Wein- und Sekt-Bude.

Humoristische Vorträge. Originelle Ueberraschungen. Raritäten-Kabinett. Militärmusik in Pariser Besetzung. Saal-Dekoration. Märchenhafte

Verschönerungsverein Ründeroth.

Bazar

im Baumhof

Sonntag, den 12. Februar,
abends $^1/_2$7 Uhr beginnend.

Einführung nur durch Mitglieder.

Eintritt 50 Pfg. à Person.

Bedienung durch hiesige junge Damen. Post im Saal.

Wichtig für Mühlenbesitzer!

Anfertigung künstlicher Mühlenstein-Beläge

jeder Dimension, franz. Feuersteine oder Schmirgel unter weitgehendster Garantie, sowie auch Lieferung neuer künstlicher Steine von

H. Kolb jr., Lohe, St. Dahlbruch i. W.

Dienstvorschriften für Kesselwärter,

wie solche laut **neuester Vorschrift** bei den Kesselanlagen **ausgehängt sein müssen**, empfiehlt auf starkem weißen Karton à Stück 50 Pfg.

Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Populär-wissenschaftliche Vorträge mit Lichtbildern:

Palästina — eine Reise ins gelobte Land
(erläutert durch 70 prachtvolle, klare Lichtbilder)
in **Tieringhausen**, Freitag, den 10. Febr., abends 8 Uhr im Hotel Theiß,
in **Wiehl**, Sonntag, den 12. Februar, abends 8 Uhr im Hotel Geißler.
Eintritt pro Person 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen.

Experimentalvorträge.

Für das Königliche Lehrerseminar und zugleich für den verehrlichen Leseverein werde ich durch den Physiker **Wempe** aus Oldenburg am **15** und **16 Februar, abends 8 Uhr**, im Thielschen Saale Experimente mit jedermann verständlichen erklärenden **Vorträgen** über elektrische Wellen und Strahlen, Telegraphie ohne Draht, hochgespannte Wechselströme, Teslas Licht der Zukunft, Röntgenstrahlen und deren Anwendung, strahlende Materie, Radium und radioaktive Substanzen u. s. w. halten lassen.

Eintrittsgeld für alle hiermit freundlich eingeladenen Damen und Herren beträgt für beide Abende zusammen 1,50 M., für die verehrlichen Mitglieder des Lesevereins und für Schüler 1 M. Karten sind in der Buchhandlung von Krüger von heute ab zu haben.

Habermas.

Geschäfts-Eröffnung.

Bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß ich heute in

Marienheide ein
zahntechnisches Atelier

eröffnet habe

Ausführung sämtlicher Zahnoperationen.
Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse.

Reelle und sorgfältigste Bedienung zusichernd, bitte eine geehrte Kundschaft, mich mit ihrem Vertrauen beehren zu wollen.

Hochachtend
Bruno Kühr.

Die Berliner Schuhfabrik G. m. b. H.,

die größte Schuhfabrik Berlins,

beabsichtigt am hiesigen Platze eine

Schuhwaren-Niederlage

zu errichten.

Zur Uebernahme derselben sucht sie

einen tüchtigen kautionsfähigen Fachmann.

Berlin O. Schillingstr. 12.

1904er Hühner. Alte Hühner gehen in Tausch, für eingehende wird vierzehn Tage gratis Ersatz geliefert. **Aug. Lepperhoff,** Geflügelzucht, **Bergneustadt.**

Am Samstag den 11. Februar sind wir mit einer Auswahl von **Jungochsen** bei Rob. Panne zur Scheri bei Meinerzhagen anwesend. Montag an unserer Behausung in Rodt u. Marienheide.

Ed. Moos u.
Gustav Corbach.

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Prospekt frei.

Alle Reparatur a. Haus- u. Taschenuhren wird ausgeführt von **C. Heinrichs Uhrm.**, Gummersbach, Wilh. Str. 12.

Am Donnerstag, den 16. d. bin ich mit einer großen Auswahl **Oberländer Zugochsen** bei Gastw. Schriewer an St. Kierspe, lade Käufer freundlichst ein.

W. Schoppmann,
Linge.

Empfehle mein Lager in modernen

Tapeten u. Borden

zu billigen Preisen.

K. Stolle,
Anstreichermeister,
Bergneustadt.

Millionen Forstpflanzen

in allen Arten und Größen, nur prima, in rauher Lage selbstgezogene Pflanzen, gebe äußerst billig ab. Preisliste kostenfrei

Martin Balzer,
Heinsberg i. Westfalen.
Zuverlässige Bezugsquelle.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)
Cöln
Neumarkt 1 A.
Barmen-Berlin-Düsseldorf, Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
E. Acetylenlaternen nur 3.90 M.
Fa. Mattweiler jr., Gummersb.

Eine schöne abgeschlossene

Etage

ist zum 1. April oder auch eventl. für später zu vermieten. Näheres bei

August Dörrenberg,
Dieringhausen.

Konzertgesellschaft

Gemischter Chor, Gummersbach.

Leiter: **Musikdirektor Niessen.**

Sonntag, den 19. Februar 1905, nachmittags 5 Uhr:

III. Abonnementskonzert

(Tondichtungen bergischer Komponisten).

Mitwirkende: Frau Timmerbeil-Bergneustadt (Alt).
Frl. Lenz-Berghausen (Klavier)
Herr Ernst Heuser-Köln (Direktion und Klavier).
„ Ew. Strässer-Köln (Direktion, Klavier und Geige).
„ Kammervirtuos Piening-Meiningen (Cello).

I. Teil:

1. Trio, op. 37 d-moll . . . E. Heuser
2. Lieder für Alt:
   a) Schwanenlied . . Berger.
   b) Haidenacht, op. 31 Heuser.
   c) Grüss Gott, op. 3 . Heuser.
3. Andante pastorale und Tarantelle, für 2 Klaviere Heuser.
4. Vier Lieder für gemischten Chor, a cappella . . . . Strässer.

II. Teil:

5. Konzert für Cello (Manuskript) . . . . . Strässer.
6. Stimmungsbilder, Solo für Klavier . . . . . Strässer.
7. Liebesglück. Liederzyklus für Sopran, Alt und gemischten Chor . . . . . Heuser.

Beide Flügel sind aus der Hofpianofortefabrik Rud. Ibach Sohn-Barmen.

Numerierte Eintrittskarten à 1,50 Mk. im Vorverkauf bei Herrn **Friedr. Luyken,** Gummersbach.

Preis nur 1 Mark! **Neu!** Das **Neu!**

Ein Ratgeber für jedermann!

Preis nur 1 Mark!

ABC

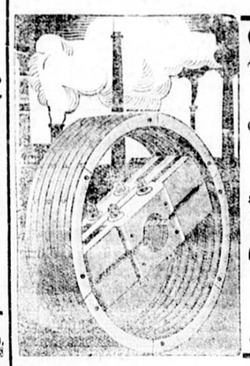
des guten Tons

enthält in klarer, prägnanter Fassung sämtliche Elementarregeln für ein gesellschaftlich gutes Benehmen.

Für junge Leute beiderlei Geschlechts, die ins Leben treten und Fühlung mit guter Gesellschaft suchen, **unentbehrlich.** Für sie ist das Buch **eine wahre Fundgrube**, denn es gibt keine Frage des gesellschaftlichen Benehmens, worüber das Werk nicht eingehend und klar Auskunft und Rat erteilt.

Zu beziehen durch:

die **Buchhandlung** von **Friedr. Luyken** in **Gummersbach.**



Wichtig für jeden Betrieb!

A. Friedr. Flender & Cie.,
Größte und leistungsfähigste **Holzriemscheibenfabrik** Europas.

Düsseldorf-Reisholz.

Holzriemscheiben mit bestem Erfolg angewandt in extra schweren, stoßweisen und feuchten Betrieben.

Weitgehendste Garantien!

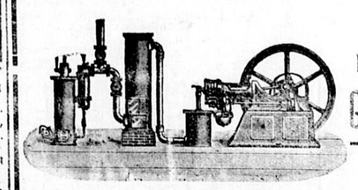
Großes Lager und Allein-Vertrieb für den hiesigen Industriebezirk bei

Friedr. Kraus junior,
Maschinenbau-Anstalt **Gummersbach.**

Alle gangbaren Größen sofort ab Lager lieferbar.

Gasmotoren-Fabrik, Akt.-Ges., Köln-Ehrenfeld

vormals **C. Schmitz**
Maschinenfabrik u. Eisengiesserei



Gas- u. Benzinmotore

System Otto.

Spezialität:

Saug-Generator-Gasanlagen

nach bestbewährtem System.

Brennstoffverbrauch $^1/_2$ bis $1^1/_2$ Pfg. pro PS und Stunde.

Billigste Betriebskraft der Gegenwart.

Über 130 Sauganlagen bis zu 120 Pferdestärken in Betrieb bezw. in Ausführung.

Steinbrucharbeiter-Kranken-Unterstützungskasse

für den **Kreis Gummersbach** zu **Rodt-Müllenbach.**

Generalversammlung

Sonntag, den 12. ds. Mts., nachm. $4^1/_2$ Uhr, im Lokale von Wwe. Heinr. Specht.

Tages-Ordnung:
Rechnungsablage.
Neuwahl des Vorstandes.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Hülsenfrüchte,

neue Ernte, erprobte Qualitäten, garantiert weichkochend.

Bohnen Pfd. 12 Pfg., bei 10 Pfd. à 11 Pfg.
Ia. **Langbohnen** Pfd. 18 Pfg., bei 10 Pfd. à 17 Pfg.
Extra große **Langbohnen** Pfd. 25 Pfg., bei 10 Pfd. à 24 Pfg.
Ung. Erbsen Pfd. 13 Pfg., bei 10 Pfd. à 12 Pfg.
Ung. Riesenerbsen Pfd. 16 Pfg., bei 10 Pfd. à 15 Pfg.
Ung. grüne Erbsen Pfd. 17 Pfg., bei 10 Pfd. à 16 Pfg.
f. f. **grüne geschälte Erbsen** Pfd. 28 Pfg., bei 10 Pfd. à 25 Pfg.
Linsen Pfd. 17 Pfg., bei 10 Pfd. à 16 Pfg.
Hellerlinsen Pfd. 22 Pfg., bei 10 Pfd. à 21 Pfg.
Ia. **Blattfaser** (gewalzte Hafergrütze) Pfd. 18 Pfg.
Ia. **Hafergrütze** (gekörnte) Pfd. 19 Pfg.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden,
Gummersbach, Telephon 12,
Dieringhausen, am Bahnhof,
Bergneustadt, Kölnerstr. 100.

Spinnerei.

Eine größere Aachener Streichgarn-Spinnerei **sucht** für sofort einen **jungen Mann** für Manipulation, Führung der Fabrik und Lohnbücher, Beaufsichtigung der Fabrik 2c. Nur solche wollen sich melden, die gleichen Posten schon bekleidet haben. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter G Z. 24 bef. die Expedition d. Ztg.

Junger

Bäckergeselle

oder ein **Lehrling** wird gesucht von

Alb. Steinmeyer,
Rospe bei Gummersbach.

Ein **Bäckergeselle**

wird gesucht von

Wilh. Paul, Derschlag.

Ein anstelliger

Bursche

von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht. Schriftliche Anmeldung unter G. Z. 28 an die Exped. d. Zeitung.

Lehrling

mit guter Schulbildung für eine Großhandlung in Kolonialwaren in Bonn zum baldigen Eintritt gesucht. Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Offerten unter G. Z. 27 besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

sucht per 22. Februar gegen hohen Lohn

Frau **August Heuser,**
Sommerfrische Berghausen.

Junges Mädchen

vom Lande für Hausarbeit sofort gesucht.

G'bach., Blücherstr. 41.

Gesucht für Mitte Februar ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen,

welches in der einfachen Küche bewandert ist.

Frau **Adolf Krawinkel,**
Bergneustadt.

Soenneckens Briefordner

Sehont die *Papiere* am meisten

Für **Geschäfte** und **Private** am zweckmässigsten.

Preis Mk. 1.—.

(Mit an der Mappe befestigtem **Locher Mk. 2.—.**)

Zu haben bei **Friedr. Luyken** in **Gummersbach.**